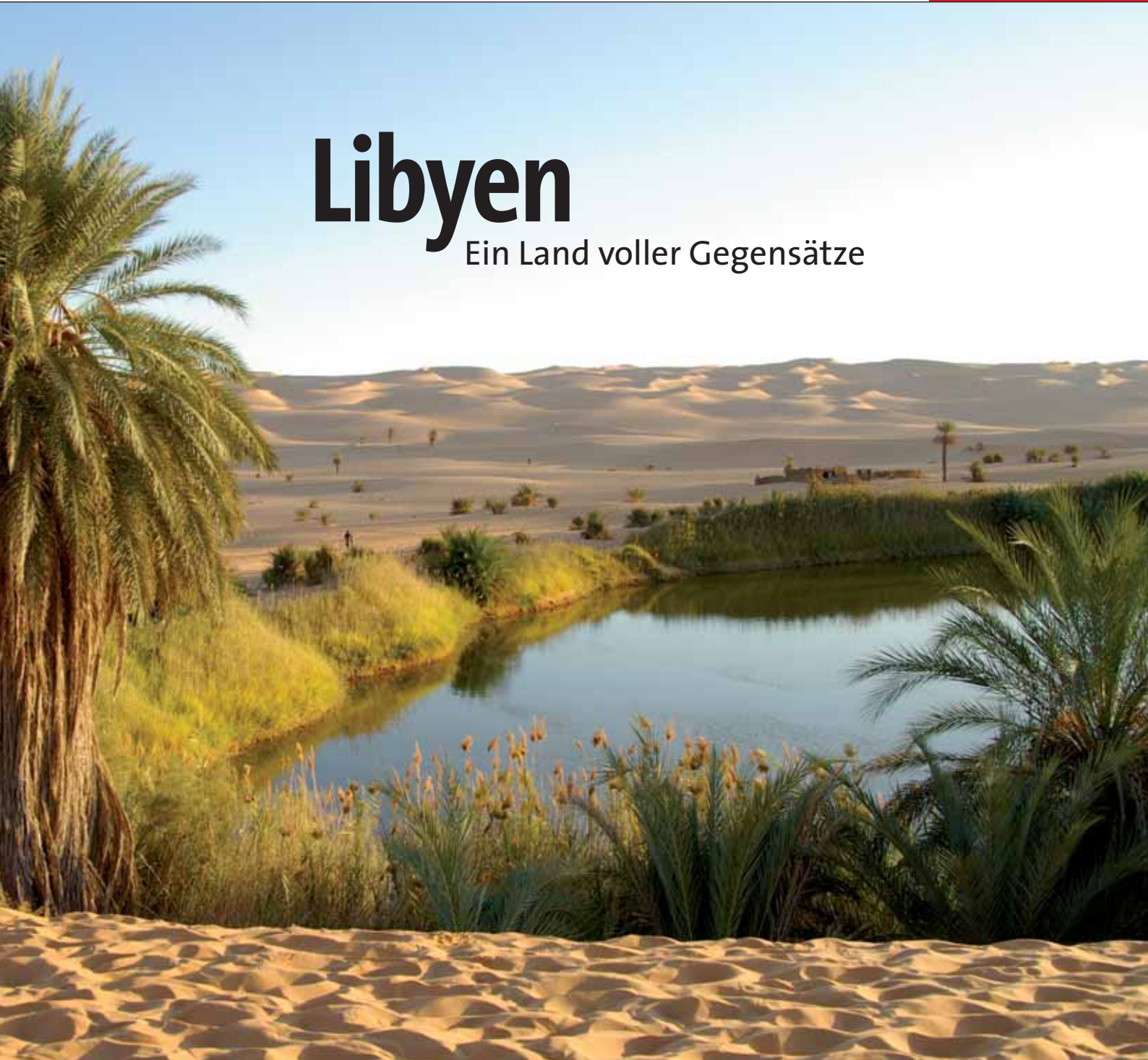




Libyen

Ein Land voller Gegensätze



- **AUSGEZEICHNET.** Kieswerk Roitham erhält Nachhaltigkeitspreise für umweltschonende Logistik.
- **INNOVATIONEN.** Vom Altreifen-Recycling zu neuen, intelligenten Produkten.
- **SOCHI.** Alles bewegt sich im schnellen Galopp in Richtung Olympische Winterspiele 2014.

Liebe MitarbeiterInnen

und FreundInnen unseres Unternehmens!

„Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht.“ So könnten wir die vergangenen Monate beschreiben.

Dass wir trotz der Wirtschaftskrise, die nun auch die Baubranche mit voller Wucht getroffen hat, nach wie vor gut dastehen, ist dem raschen Reagieren unserer Betriebe zu verdanken. Intensiv wurde an der Optimierung unserer Organisation, unseres Equipments und unserer Logistik gearbeitet. Kapazitäten wurden dort, wo notwendig, zurückgenommen und in Märkte verlagert, wo uns nach wie vor alle Türen offen stehen. Die Chancen, die sich in Libyen und in den Vereinigten Arabischen Emiraten bieten, haben wir ergriffen. Die Steigerung im Zement-Bereich konnte den Rückgang auf dem Sektor Stein und Beton fast wettmachen. Trotz eisernem Sparwillen haben wir darauf geachtet, dass beim Personal der Sparstift zuletzt angesetzt wird.

ROITHAM ERÖFFNET

Durch die Fertigstellung und Inbetriebnahme unseres Kieswerkes in Roitham wurde die Versorgung unserer Betonwerke im Zentralraum Oberösterreich mit Kies auf Jahrzehnte sicherge-

stellt. Das ganz große Novum ist, dass der Kiestransport umweltschonend per Bahn abgewickelt wird, wofür wir mit dem Umweltpreis des Forums mineralischer Rohstoffe und überdies auch auf europäischer Ebene ausgezeichnet wurden.

Sehr erfreulich hat sich die Abteilung „Mobile Anlagen“ entwickelt, in allen Bereichen – Beton, Recycling, Klärschlammbehandlung – wurden die Erwartungen übertroffen.

Um den Schwierigkeiten auf dem heiß umkämpften Wiener Markt entgegenzuwirken, wurden die Standorte Himberg und Gerasdorf verkauft, somit die Organisation gestrafft und frisches Kapital zugeführt.

In der Steiermark hat sich die Erledigung der Hausaufgaben – Druck auf die Kostenstruktur, Optimierung der Produktion – positiv ausgewirkt.

In Tschechien haben vor allem die Großprojekte Südumfahrung Prag und Autobahnverbindung in Richtung Dresden das Ergebnis positiv beeinflusst. Kosteneinsparungen und Werkschließungen waren aber auch hier nicht zu vermeiden. Mit gutem Beispiel geht Polen voran: Große Infrastrukturprojekte sorgen dafür,

dass unser Kieswerk noch auf Jahre ausgelastet sein wird. Während in der Slowakei die Bereiche Stein, Kies und Beton letztlich erfreulich zu Buche schlugen, hatten auch wir auf dem Zementsektor mit einem Mengen- und Preisrückgang zu kämpfen. Der Mengenrückgang konnte zum Teil durch Lieferungen an unsere eigenen Betonwerke in Wien aufgefangen werden. Im Gegensatz zu anderen Zementproduzenten in der Slowakei konnten wir aber auch diese Sparte positiv abschließen.

In Kroatien profitierten wir vor allem von Aufträgen für Gleis-schotter. Mit Restrukturierungsmaßnahmen haben wir in Serbien auf die schwächelnde Wirtschaft reagiert. Freude macht uns unsere Fabrika Cementa in Lukavac, Bosnien: Das Investitionsprogramm ist vollständig abgeschlossen, mit einer Kapazität von 700.000 Tonnen pro Jahr zählt die Fabrik zu den modernsten auf dem Balkan. Somit sind wir bestens gerüstet, wenn der Wirtschaftsaufschwung wieder einsetzen wird.

STABILISIERUNG DER MÄRKTE

War Bukarest im Sommer 2008 noch eine einzige große Baustelle,

» DASS WIR TROTZ DER WIRTSCHAFTSKRISE GUT DASTEHEN, IST UNSEREN MITARBEITERN ZU VERDANKEN. «

DR. MANFRED ASAMER



so sah es ab dem Winter 2008/09 aus, als wäre der Strom abgedreht worden. Eine Erholung in der rumänischen Hauptstadt ist bis zum heutigen Tag nicht erkennbar. Deshalb haben wir von vier Betonstandorten drei geschlossen und zwei von drei Kiesgruben stillgelegt. Sobald sich ein Aufschwung abzeichnet, werden wir mit unseren mobilen Anlagen vor Ort sein. Anders sieht es an der Schwarzmeerküste aus, wo Windkraftprojekte für eine gute Auftragslage sorgen. Ähnlich dramatisch wie in Rumänien sieht es in Bulgarien aus – auch hier sind Windkraftprojekte derzeit der einzige Lichtblick. In Russland dagegen laufen nach einigen Anlaufschwierigkeiten nun die Arbeiten für die Olympischen Winterspiele 2014 in Sochi auf Hochtouren.

In Ras al Khaimah in den Emiraten konnte endlich unser Steinbruch in Betrieb genommen werden. Nach Verzögerungen und unerwarteten Schwierigkeiten hat auch unser Betonwerk in Abu Dhabi den Vollbetrieb aufgenommen. Anlass zur Freude gibt Saudi Arabien: Unser Joint Venture hat 2009 das beste Ergebnis seit Bestehen erzielt. Von Wirtschaftskrise keine Spur!

Genau zum richtigen Zeitpunkt liefern unsere Aktivitäten in Libyen erfreuliche Ergebnisse. Die Restrukturierungs- und Modernisierungsprogramme laufen wie geplant.

Weiterhin intensiv betrieben wird unsere Forschung und Entwicklung, und unsere Aktivitäten in Richtung Veredelung mineralischer Rohstoffe werden konsequent verfolgt.

Generell ist zu sagen, dass nach dem absolut nicht einschätzbaren Geschäftsjahr 2009 nunmehr wieder Stabilisierung und Vorhersehbarkeit der Märkte eingetreten sind. Die strategisch wichtigen Neuerwerbungen im arabischen Raum laufen nun zum genau richtigen Zeitpunkt voll an, und wir werden im Gesamten wieder auf ein Ergebnisniveau von 2008 hinsteuern. Die Motivation in unseren Betrieben ist trotz schwieriger Zeiten enorm hoch, und dies trägt wesentlich dazu bei, dass wir einer positiven Entwicklung entgegensehen. Ein großer Dank gebührt unseren Mitarbeitern und unseren Geschäftspartnern für die hervorragende Zusammenarbeit.

Mit herzlichem Glück Auf!

Ihr Vorstand

INHALT 01.2010

FOCUS

04 Libyen

MARKET NEWS

- 10 Neuigkeiten aus den Märkten
- 14 „Grüner Zement“ der FCL
- 16 Sochi bereitet sich auf die Olympischen Winterspiele 2014 vor
- 18 Schotter für kroatische Eisenbahnen
- 20 Serbien: Minister zu Besuch
- 21 Zorka Opeka: Kundenfreundlichkeit auch im Netz
- 21 Beocin Business Park: Erster Investor zieht ein
- 22 Abu Dhabi: Wir sind dort, wo gebaut wird
- 23 Keine Krise in Saudi Arabien

MOVE

- 24 ART: Asamer Rubber Technology entwickelt innovative Produkte aus Altreifen
- 27 Produkttechnik: Der Zukunft auf der Spur

CARE

- 28 Doppelt preisgekrönt: Innovative Kies-Logistik in Roitham
- 32 Biosphärenpark Donau-Drau-Mur: Mit dem WWF Österreich in „einem Boot“
- 33 Carbon wäscht die Luft rein

INSIDE

- 35 Schaumwein Stift Göttweig Brut 2007
- 36 Gesundheit
- 38 Kultur und Kulinarik

IMPRESSUM.

Herausgeber: ASAMER Holding AG
Unterthalhamstraße 2, 4694 Ohlsdorf, www.asamer.at

Gestaltung: www.diefalkner.at,

Projektentwicklung: Mag. Kerstin Pindeus MSc (Asamer), www.minc.at

Redaktion: Eri Fraunbaum, Asamer Redaktionsteam

Druck: Salzkammergut Media

Stand: Juni 2010

Ein Land voller Gegensätze

Libyen ist nicht nur eines der reichsten Länder Afrikas in monetärer Hinsicht, sondern auch ein Land reich an kulturellen Schätzen, wundervollen Landschaften und mit einer mehr als 1.700 Kilometer langen, reizenden Küste.

Text: Petra Prielinger und Raimund Rodler.



LÄNDERINFORMATION

› **Offizieller Ländername:** Sozialistisch Libysch-Arabische Volks-Dschamahirija

› **Staats-/Regierungsform:** Dschamahirija (Volksherrschaft)

› **Staatsoberhaupt:** Sekretär des Allgemeinen Volkskongresses, Mohamed Abu Qasm Zwai (seit Jänner 2010), sowie „Revolutionsführer“ Oberst Muammar Al-Gaddafi

› **Fläche:** 1.775.500 km²

› **Hauptstadt:** Tripoli

› **Einwohner:** ca. 6,3 Mio.

› **Bevölkerungsdichte:** ca. 3,5 Einwohner pro km²



› **Höchster Berg:** Bikku Bitti (2.267 m)

› **Währung:** Libysche Dinar (LYD)

› **Landessprache:** Arabisch

› **Religion:** Islam (sunnitisch)

› **Bruttoinlandsprodukt:** (2009) 60 Mrd. USD (geschätzt; Quelle: IWF)

In den Küstengebieten, welche um Tripoli im Westen und Benghazi im Osten das Kerngebiet Libyens darstellen, herrscht mediterranes Klima. Die restlichen Landesteile haben ausgesprochenes Wüstenklima mit teilweise großen Tages- und Jahrestemperaturschwankungen. Libyen wird schon im 13. Jahrhundert vor Christus von den Ägyptern erwähnt. Nachdem im ersten Viertel des ersten Jahrtausends Phönizier in Tripolitani (tri polis = drei Städte) die drei Städte Leptis Magna, Sabratha und Oea im Westen gegründet hatten, gründeten die Griechen im siebenten Jahrhundert vor Christus in der Kyrenaika, im Osten Libyens, nach und nach die bedeutenden Städte Kyrene und Apollonia, Euesperides, Tocra, Ptolmais und Barce.

Die größte und erschlossenste archäologische Ausgrabung in Li-

byen ist wohl Leptis Magna, rund 150 Kilometer östlich von Tripoli. Ihre Ruinen liegen direkt an der Küste. Ein Rundgang auf den historischen Straßen durch das Gelände beeindruckt mit den noch gut erhaltenen zahlreichen Tempeln, Märkten, Bädern und Thermen, Kirchen, Triumphbögen des Septimus Severus und vielen anderen Gebäuden, welche einem die einstige Schönheit der Stadt noch immer vor Augen führen.

Die Griechen gründeten um 630 vor Christus die wohl schönste antike Stadt Libyens, Kyrene. Sie liegt rund 200 Kilometer östlich von Benghazi. Kyrene war stetig das Verwaltungszentrum der Region Kyrenaika und beherbergte zahlreiche christliche Bischöfe. Erreicht man Kyrene und betritt die archäologische Ausgrabung, bietet sich einem ein fantastisches Bild. Der Besucher findet unter anderem ein griechisches



Theater, unzählige Tempel unterschiedlicher Größe und Bedeutung, Bäder, Grotten, etc. vor.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM

Handel und Mobilität prägen seit jeher das Wirtschaftsleben in Libyen. Die libysche Wirtschaft ist bis heute geprägt von staatlichem Einfluss, jedoch verfolgt die libysche Regierung in jüngster Zeit einen vorsichtigen Kurs der Liberalisierung, der sich in einem deutlich steigenden Wirtschaftswachstum bemerkbar macht. Zum Einen ist Asamer im Betonbereich mit dem Tochterunternehmen „Joint Libyan Building Materials Manufacturing Inc. (JLBM)“ in Tripoli vertreten, zum Anderen mit dem Tochterunternehmen „Libyan Cement Company Inc. (LCC)“ auf dem Zementsektor. Joint Libyan Building Materials Manufacturing Inc. beschäftigt derzeit etwa 115 Mitarbeiter. Das Betonwerk verfügt über zwei Mischanlagen mit einer jeweiligen Kapazität von 120 Kubikmetern pro Stunde sowie einer Eisanlage. Libyan Cement Company Inc. ist einer der größten Zementproduzenten in Libyen und verfügt mit Zementwerken in Benghazi, Al Fataiah und Hawari über eine Kapazität von etwa drei Millionen Tonnen. Die derzeitige

Belegschaft der Libyan Cement Company Inc. beläuft sich auf etwa 2.500 Mitarbeiter.

BEZIEHUNGEN GEHEN VOR

Im Vergleich zu Europa trifft man in Libyen auf eine für uns fremde Denk- und Sichtweise. Grundsätzlich charakterisiert die arabische Kultur eine starke Beziehungsorientierung, kontextbezogene und indirekte Kommunikationsweise sowie ein polichrones Zeitverständnis. Die Familie spielt eine große Rolle. Für geschäftliche Kontakte ist es wichtig, sein Gegenüber auch auf einer persönlichen Ebene kennenzulernen und noch vor geschäftlichen Themen auch Privates zu besprechen. Weiters herrscht auch eine geringere Trennung von Berufs- und Privatleben als bei uns. Die nonverbale (indirekte) Kommunikation, etwa Gestik, Mimik, steht im Vordergrund. Dieser Unterschied kann sicherlich als eine der größten Herausforderungen für uns Europäer gesehen werden. Des Weiteren herrscht in Libyen ein anderes Verständnis von Zeit. Als Europäer sind wir daran gewöhnt, „pünktlich“ zu Meetings zu erscheinen und uns an streng festgelegte Zeitpläne zu halten.

In Libyen hingegen stehen persönliche Beziehungen vor exakt eingehaltenen Terminabsprachen, kurzfristige Planungen beziehungsweise Änderungen sind hier keine Seltenheit.

Die libysche Küche hat einen starken mediterranen Einfluss. Traditionelle Gerichte des Landes sind Couscous (gedämpfter Hartweizengrieß) und Ruuz (ein Reisgericht). Beides wird mit Hühner- oder Lammfleisch, Gemüse und verschiedenen Gewürzen angerichtet. ■

Abwechslungsreich.

Aufgrund des typischen Mittelmeerklimas herrschen an der libyschen Küste das ganze Jahr über angenehme Temperaturen, in der Sahara trifft man dagegen auf typisches Wüstenklima, das einen Aufenthalt dort, vor allem im Sommer, so gut wie unmöglich macht.

DIE AUTOREN



► **Petra Prielinger** studiert neben ihrer Tätigkeit bei Asamer als Assistenz der Asamer Zement Holding an der Johannes Kepler Universität in Linz Wirtschaftswissenschaften mit der Spezialisierung auf International Business. Am Zentrum für Fachsprachen und Interkulturelle Kompetenz schreibt sie ihre Diplomarbeit zum Thema „Analysis of Communication and Culture in the Arab World“.

„Durch ein erhöhtes Verständnis für die arabische Kultur und Kommunikation können mögliche Problemfelder im Umgang mit Geschäftspartnern frühzeitig erkannt und mit größerem Erfolg vermieden werden“, so Petra Prielinger.



► **Raimund Rodler** ist Business Process Manager in der Libyan Cement Company Inc. in Benghazi.

Blog von Raimund Rodler:
www.challengelibya.blogspot.com

Fotos: Raimund Rodler

info



Benghazi. Das erste Werk der LCC.

Juan Carlos Rincon, CEO der LCC:
 „Das neue Filtersystem implementiert einen neuen Standard in Libyen. Zum einen werden die Auswirkungen auf die Umwelt drastisch reduziert – zum anderen wird die Qualität der Produktion signifikant gesteigert!“

Saubere Sache

Libyan Cement Company Inc.: Top- Umweltstandards in Libyen.



Die Werke in Al-Hawari (oben) und Al-Fataiah (unten).

Mit 2,8 Millionen Tonnen produziertem Zement pro Jahr und rund 2.500 Mitarbeitern zählt die Libyan Cement Company Inc. (LCC) zu den größten Zementherstellern in Libyen. 2008 wurden 90 Prozent der Libyan Cement Company von der Libyan Cement Manufacturing Joint Venture Company (JLCC) übernommen – einem Joint Venture zwischen dem Libyan Social and Economic Development Fund (ESDF) und der Asamer Gruppe. Die restlichen zehn Prozent Anteile verbleiben bei den Mitarbeitern, welche damit direkt am Unternehmen beteiligt sind.

DIE WERKE

► **Benghazi – das erste Werk der LCC.** Das Werk in Benghazi wurde 1972 errichtet und war damit das erste Werk der Libyan Cement Company. Nachdem 1974 sowie 1976 neue Produktionslinien hinzugefügt wurden, beträgt die No-

minalkapazität dieses Werks heute zirka 800.000 Tonnen. Im Werk Benghazi sowie der Hauptverwaltung sind derzeit zirka 1000 Mitarbeiter beschäftigt.

► **Al-Hawari.** Das nahe zu Benghazi gelegene, aber dennoch völlig eigenständige Zementwerk in Hawari wurde im Jahre 1978 speziell zur Produktion von so genanntem „Sulfatresistentem Zement“ in Betrieb genommen. Es war damit das zweite Zementwerk der Libyan Cement Company Inc. und liefert knapp eine Million Tonnen Zement beider Sorten jährlich. Im Werk Hawari sind derzeit zirka 800 Mitarbeiter beschäftigt.

► **Al-Fataiah.** Das jüngste Zementwerk der LCC wurde im Jahre 1984 in Betrieb genommen und befindet sich im östlichsten Teil Libyens, zirka 300 Kilometer von Benghazi beziehungsweise weitere 300 Kilometer von der ägyptischen Grenze entfernt. Mit einer

Jahresproduktion von knapp einer Million Tonnen Normalzement pro Jahr ist es ein wichtiges Standbein im östlichsten Markt. In diesem Werk sind zirka 700 Mitarbeiter beschäftigt.

FRAUEN IN DER BELEGSCHAFT

Wenngleich, bedingt durch familiäre arabische Tradition einerseits sowie durch die Schwerarbeit in der Zementproduktion andererseits, der Anteil der Frauen in der Belegschaft eher gering ist, so beschäftigt die LCC dennoch in Summe zirka 120 weibliche Mitarbeiterinnen. Diese fachlich exzellent ausgebildeten Frauen sind vorwiegend in der Zentralverwaltung sowie in den Hauptverwaltungen der Zementwerke tätig.

UMWELTSCHUTZ ALS LEITGEDANKE

Eines der obersten Ziele der Libyan Cement Company Inc. seit der Übernahme war die Verbesserung der Umweltstandards und gleichzeitig die Erhöhung der Qualität und Quantität der Produktion. Beides ist geschafft. Heute arbeiten die neuen Filteranlagen im Vollbetrieb und ersparen der Luft jährlich rund 35.000 Tonnen Staub. Überdies werden durch die neue Filtertechnologie etwa 750.000 Kubikmeter kostbares Kühlwasser eingespart, welches früher systembedingt einfach verdunstete. Durch die Installation der modernen Schlauch-Filter-Systeme erfüllen die drei libyschen Zementwerke heute sogar moderne europäische Staubemissionsstandards. Das zeigt deutlich, dass Umweltschutz für die Eigentümer und die Führungskräfte der Libyan Cement Company Inc. nicht nur ein schönes Wort sondern tatsächlich ein ernstes Bekenntnis darstellt, welches auch in Zukunft einen hohen Stellenwert haben wird. ■

Aktuelle Projekte

Luxus- und Lifestyltürme und Universität Alfateh.



Luxuriös. Die ersten Bauten einer Serie von Luxus- und Lifestyleprojekten.

DIE TRIPOLI TOWERS

Sie sind die ersten in einer Serie von Luxus- und Lifestyleprojekten, die in Libyen und Nordafrika geplant sind. 45 Geschoße hoch werden sich die beiden Türme in den Himmel erheben – im ersten ein Fünfsterhotel, Apartments vom Feinsten und eine Shoppingmall. Der zweite Turm wird für kommerzielle Zwecke genützt, mit „top of the art“-Büros und Geschäftshallen.

Für die erste und zweite Bauetappe wurden bzw. werden bereits 35.000 Kubikmeter Beton gehobener Qualität geliefert. Die Erfahrung, die Topmitarbeiter und die Güteklasse des gelieferten Betons prädestinieren JLBM auch für die Bereitstellung der restlichen erforderlichen 70.000 Kubikmeter. Derzeit rollen die rotweißen Mischer von JLBM in großer Zahl über die Küstenstraße von Tripoli und erweisen sich als Objekte großen Interesses. ■

ALFATEH UNIVERSITY

Die Alfateh University im Zentrum von Tripoli ist, gemessen an der Studentenzahl, die zweitgrößte Universität in Libyen nach der Gharyounis University. Sie wurde 1957 als Libyan University gegründet und nach der Alfateh Revolution 1976 „umgetauft“.

Der Zubau und die Renovierung umfassen vor allem Quartiere für die StudentInnen und eine Medizinuni, um der steigenden Nachfrage Rechnung zu tragen.

JLBM liefert für den ersten Bauabschnitt 25.000 Kubikmeter Beton. Insgesamt besteht das Projekt aus sechs Universitätsgebäuden – zwei davon mit einer Kapazität für je 400 StudentInnen, die übrigen vier fassen je 300 StudentInnen. Komplettiert wird das Bauvorhaben durch Parks, Parkplätze und Zonen für Familienaktivitäten. ■



Malerisch. Die malerisch gelegene Zufahrt zu dieser Baustelle, im Hintergrund das Camp unseres Kunden mit 5.000 Bewohnern.



Betonage bei unserem Großkunden Ranhill. Die Betonierarbeiten werden von Arbeitern aus Malaysia, Bangladesh und Thailand ausgeführt.



» GLÜCKLICH SEIN IST KEINE FRAGE DER ÄUSSEREN UMSTÄNDE! «

DI BERNHARD SPREITZHOFFER



Familienbande.
Libyen ist für uns alle eine großartige Erfahrung!

Herr Spreitzhofer, wie hat es Sie nach Libyen „verschlagen“?

1990 habe ich mein Studium der Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Graz abgeschlossen. Von 1990 bis 1997 war ich Regional Manager der ASA (Abfall Service Austria) in der Steiermark und 1997 bin ich in die Asamer Gruppe eingetreten. Bis 2000 war ich dann Geschäftsführer der RMVG (Deponie am Steirischen Erzberg) und RSVG (Vererdung und Verfestigung von Abfällen) und bis 2007 Technischer Vorstand der UEG, nominiert von Asamer. Seit Sommer 2007 bin ich Länderverantwortlicher der Asamer Gruppe in Libyen.

Der wesentliche Beweggrund für das Engagement in Libyen war die äußerst reizvolle neue Aufgabe. An vorderster Front dabei zu sein, in einem sehr schwierigen Umfeld etwas Neues, noch dazu so Großes auf die Beine zu stellen war eine riesige und äußerst interessante Herausforderung.

Wertvolle Erfahrungen

Bernhard Spreitzhofer – unser Mann in Libyen.

Sie sind Chairman und CEO der JLCC (Joint Libyan Cement Manufacturing Company), der Holding Gesellschaft für die Asamer Aktivitäten in Libyen und auch der neu gegründeten JIBM (Joint Libyan Building Material Company) mit 50 Prozent JLCC und 50 Prozent Asamer und haben Ihren ursprünglich kürzer geplanten Einsatz in Libyen schließlich auf drei Jahre verlängert. Was sagte Ihre Familie dazu?

Meine Familie hat sich nach dem ersten Jahr nicht nur bereit erklärt, sondern den Wunsch geäußert, mir nach Libyen zu folgen. Alle haben die Herausforderung eines „neuen Lebens“ als Bereicherung gesehen.

Und haben sie den Wunsch je bereut?

Nein. Ich bin in der Hauptstadt in Tripoli stationiert, wo die Lebensbedingungen, verglichen mit anderen Orten in Libyen, durchaus in Ordnung sind, selbst für Frau und Kinder. Meine Kinder – zehn und 12 Jahre alt – besuchen eine internationale, rein englischsprachige Schule und haben nach anfänglichen, sprachlichen Schwierigkeiten Großartiges geleistet, in einer neuen Schule und einer vollkommen fremden Kultur. Obwohl das Umfeld für eine europäische Frau in einem arabischen Land sehr gewöhnungsbedürftig ist, hat sich auch meine Frau mittlerweile sehr gut eingelebt. Alles in allem ist es für mich, aber auch für die ganze Familie eine großartige Erfahrung, die wir nicht missen möchten.

Die räumliche Distanz zu Europa ist mit der Familie vor Ort viel weniger das Problem als der

kulturelle Unterschied. Man lernt aber damit umzugehen, dass – anders als in Mitteleuropa – nicht alles zu jeder Zeit zur Verfügung steht und das Freizeit- und Kulturangebot gemäß unserem Standard sehr eingeschränkt ist. Aber all das wird – für eine gewisse Zeit – aufgewogen durch die vielen neuen Herausforderungen im Job, die vielen neuen Leute, die man kennenlernt und zum Teil als Freunde gewinnt. Ein Aufenthalt in einem entfernten Land erweitert jedenfalls den Horizont und verhilft zu Erfahrungen, die für die weitere Zukunft sicherlich sehr wertvoll sind. Die Sicherheit „heimkommen zu können“, die mir von Asamer gegeben wurde, ist dabei selbstverständlich auch ein wesentlicher Aspekt.

Ihre Aufgabe als Geschäftsführer der Libyschen Holding war es, die Asamer-Aktivitäten entsprechend einzuleiten, aufzubauen und schließlich geordnet zu übergeben, was heuer noch der Fall sein wird. Wie geht es dann für Sie weiter?

Die nun bestehenden operativen Einheiten in Libyen laufen ordentlich, und auch der Weg für neue Aktivitäten ist geebnet. Ich werde mich neuen Aufgaben zuwenden.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Am ehesten gilt wohl: Glücklich sein ist keine Frage der äußeren Umstände, sondern der inneren Einstellung.

Wir wünschen Ihnen für Ihre künftigen Aktivitäten alles erdenklich Gute! ■

Probleme sind nur Herausforderungen

Ewald Köllner optimiert die Technik in den libyschen Werken.

Herr Köllner, was ist Ihre Aufgabe in Tripoli?

Ich bin seit Juni 2009 in Libyen und leite die operative Abwicklung unserer Betongeschäfte (JLBM) in den beiden Werken in Tripoli.

Und wie waren Ihre Erfahrungen?

Persönlich profitiere ich schon sehr durch meine Arbeit, denn man wird sehr sprachengewandt. Auch muss man sehr oft improvisieren und lernt daher sehr viel. Bei uns zu Hause würde man ein kaputtes Ersatzteil einfach durch ein neues ersetzen - hier versucht man, es irgendwie zu reparieren, denn die Einfuhr ist schwierig, und die Lieferzeiten sind lang. Meine Definition von Problemen

hat sich, seitdem ich hier bin, verändert.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg! ■

Multikulturell.

Ewald Köllner (Mitte) – für zirka drei Jahre in Libyen – mit seinem Team.



Chef, Kollege, Freund und Familie

Unverfälschte und ehrliche Freundlichkeit zeichnet die Libyer aus, meint Michael Oppermann, CMO der LCC.

Wie sind Sie nach Libyen gekommen?

Ausschlaggebend für meine Bewerbung war die einmalige Gelegenheit, bei der Privatisierung eines großen Industrieunternehmens von Anfang an mit dabei sein zu können. Ich bin mittlerweile seit Februar 2008 in Libyen und seit Ende 2008 im operativen Management der Libyan Cement Company Inc. (LCC) in Benghazi integriert.

Was haben Sie erlebt?

Für mich sehr positiv überraschend war die unverfälschte und ehrliche Freundlichkeit der Libyer. Nach einer gewissen Phase des Kennenlernens wird man rasch nicht nur als Kollege oder Chef

wahrgenommen, sondern vielmehr als Freund oder sogar „Mitglied“ der Familie betrachtet.

Inwieweit denken Sie, dass Sie von dieser Auslandserfahrung profitieren werden?

Ich habe bereits sehr stark von dieser Entsendung profitiert, indem ich gelernt habe, mit äußerst knappen Ressourcen jeglicher Art maximale Ergebnisse zu erzielen. Darüber hinaus habe ich gelernt, durch Geduld und ehrliche Wertschätzung den Zugang zu den libyschen Mitarbeitern auch in einem eher schwierigen und ungewohnten Arbeitsumfeld zu finden. Und letztlich habe ich verstanden, dass nur gegenseitiger

Respekt, Achtung vor fremden Kulturen sowie eine Demut der eigenen Funktion gegenüber einen nachhaltigen beruflichen Erfolg ermöglichen. ■

Voneinander lernen.

Michael Oppermann (2. v.l.) ist seit 2008 in Libyen im Einsatz.



Oberösterreich

Super: Überdimensionaler Sauger!

Immer öfter greifen Feuerwehren bei Katastropheneinsätzen auf den Hochleistungssauger von Asamer zurück. Die Supermaschine kann sowohl trockene als auch feuchte oder flüssige, aber auch heiße Materialien einsaugen, und das über größere Entfernungen hinweg.

Der Hochleistungssauger ist ein wertvoller Partner der Feuerwehren.

Da ist schnell zusammengeräumt: Der Supersauger – eine selbst fahrende Arbeitsmaschine mit Spezialaufbau – beseitigt Materialien bis zu einer Größe von 100 Millimetern. Staub, Asche, Zunder, Sand, aber auch Kies, Bauschutt und vieles mehr

werden mit Schläuchen und speziell angefertigten Geräten problemlos aufgeräumt.

Die Schalldämmung der Hochleistungsvakuumpumpe und die aufgebaute Filteranlage sorgen dafür, dass die Saugarbeiten geräuscharm und emissionsfrei erfolgen. Das macht den Supersauger vor allem für Produktionsbetriebe interessant, wo unvermeidbare Abfälle effizient und unkompliziert entfernt werden müssen.

Mit Hilfe des Supersaugers lassen sich Glutnester besser entfernen, und ein erneutes Entfachen des Brandes kann verhindert werden. Alarmstufe zwei hieß es für die Feuerwehren in Vöcklamarkt, als am 9. Februar 2010 in einem Silo einer Tischlerei ein Brand ausbrach. 160 Feuerwehrmänner von 14 Feuerwehren kämpften gemeinsam mit dem Supersauger gegen die Flammen an.

Bei einem Großbrand in der Ortschaft Schart in Oberösterreich war es den drei Vorchdorfer Feuerwehren gelungen, den Wohntrakt des Anwesens zu retten. Aus dem Getreidesilo wurden mit Hilfe des Supersaugers bedrohliche Glutnester entfernt und damit verhindert, dass der Brand aufs Neue aufflammt. In Folge konnte auch der durch den Brand und das Löschwasser entstandene Schaden mit Hilfe des Supersaugers in kürzester Zeit aufgeräumt werden. ■

BRANDALARM: MIT DEM SUPERSAUGER ZUR STELLE

Besonders interessant ist der Supersauger für die Florianijünger: Schon oft hat sich die leistungsstarke Maschine bei Feuerwehreinsätzen bewährt. Das Gerät hilft im Zuge der Brandbekämpfung beim Entfernen von gefährlichem Material und beim anschließenden Aufräumen und Entsorgen von Brandrückständen.



Hochgewachsen. So soll der fertige Blumau Tower der Raiffeisenlandesbank ausschauen.



Überdimensional. Gegen die Pfahlwände nehmen sich die Arbeiter winzig wie Ameisen aus.



Musiktheater. 2012/2013 wird sich erstmals der Vorhang heben.

BLUMAU TOWER WÄCHST IN DEN HIMMEL ÜBER LINZ

Mehr als 70 Meter hoch wird der Blumau Tower der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, für den wir ca 13.000 Kubikmeter Beton liefern. Ende Jänner wurde mit dem Bau des 21stöckigen Büro giganten an der Blumauer Straße begonnen, 20 Monate Bauzeit wurden veranschlagt.

MUSIKTHEATER – DIE GRÖSSTE HOCHBAUSTELLE IN LINZ

Mit Riesenschritten wächst das neue Musiktheater in der Landeshauptstadt Linz mit einer Bruttogeschoßfläche von 49.000 Quadratmetern. Für die Gleichfeier wird der Herbst dieses Jahres angepeilt; 2012 soll das Opernhaus fertig sein und den Probetrieb aufnehmen. In der Saison 2012/13 wird sich erstmals der Vorhang heben.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Japan

Gmundner Fertigteile: Mit der japanischen Firma ITAKE geht man bereits in das 22. Jahr erfolgreicher Zusammenarbeit. Und auch auf den übrigen Märkten ist Qualität made in Austria geschätzt.



Im Bereich GF-Objekt konnten die Rahmenverträge mit den wichtigsten Kunden auch für das Geschäftsjahr 2010 verlängert bzw. abgeschlossen werden; witterungsbedingt war aber in den ersten drei Monaten kein Einbau möglich. Die Verlängerung dieser Verträge zeigt, dass österreichischen Unternehmen die hohe Qualität aus dem Salzkammergut bedeutend lieber ist als so manche Billigimporte aus dem Ausland.

OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT

Im Bereich der BODAN-Gleiseindeckungen ist in Österreich zwar abzuwarten, wie sich der Führungswechsel bei den ÖBB – die Konzernspitze wurde im März neu besetzt – auswirkt, dennoch lassen die ersten Anzeichen auf ein erfolgreiches Jahr auf heimischem Boden schließen. Die bisherige Zufriedenheit der Kunden lässt das Verkaufsteam jedenfalls optimistisch in die Zukunft blicken. In Deutschland hat man nicht nur den Rahmenvertrag für die Neuanschaffung von Bahnübergängen mit dem BODAN-Gleis-

eindeckungssystem erhalten, sondern zusätzlich einen Vertrag, der die Instandhaltung bestehender Anlagen regelt. In der Schweiz möchte man nach jahrelanger erfolgreicher Tätigkeit die Zulassung erreichen. Erste Schritte hat man auch nach Israel gesetzt, wo dieser Tage der erste BODAN-Bahnübergang eingebaut wird, begleitet von einem Training für lokale Einbaufirmen.

FERTIGTEILE IN THAILAND

Die Teilnahme an der Rail Solution Asia sowie am Austria Showcase Railway Technology in Taipei führte Gmundner Fertigteile nach Asien. Im urbanen Bereich ist das Unternehmen bereits fest mit BODAN-Platten für Depots verankert; nun versucht man, die TRA (Taiwan Railways Administration) von der Qualität des BODAN-Systems für Bahnübergänge zu überzeugen. Darüber hinaus ist man in Thailand bestrebt, an verschiedenen Skytrain-Erweiterungen zu partizipieren, die trotz der wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten noch in diesem Jahr

abgeschlossen werden sollen. Der Aufenthalt in Bangkok war heuer doppelt spannend, war Georg Engl doch genau zur Zeit der „red-shirt-Unruhen“ in Thailand auf Geschäftsreise und landete bei einer Taxifahrt inmitten der Demonstrationen – aus denen er zum Glück unversehrt wieder herauskam. ■

Gefragt.

Spektakuläre Hubschrauber-Montage eines Sonderschalthauses in Strengen am Arlberg (links). Bahnübergang mit Weiche in Gröbming, Steiermark (rechts).



Baumeister Albert Wöber und Johanna Wandl.

TRANSPORTBETON

Schon zum vierten Mal präsentierte sich unsere Unternehmensgruppe beim Betontag im Vienna Austria Center. Unsere Mitarbeiter gaben dabei einen Überblick über unsere Firmenaktivitäten im In- und Ausland. Bei zahlreichen Kundengesprächen wurde insbesondere über aktuelle Entwicklungen in der Betontechnologie diskutiert und über neue Projekte gesprochen.



Montagebeginn für den neuen Wirbelschichtofen.

Kärnten

Quantensprung

Die ABRG, unser Leitbetrieb in der Sonderabfallentsorgung, blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2009 zurück. Einen Quantensprung ermöglicht der neue Wirbelschichtofen, der die Kapazität um 40 Prozent erhöhen und die Energiekosten um zwei Drittel reduzieren wird.

Mit dem Bau wurde im Herbst 2009 begonnen. Bis Ende 2010 werden rund 11,5 Millionen Euro investiert. Als eigenständiger Stromproduzent kann die ABRG künftig als Energielieferant für die Nachbarbetriebe am größten Industriestandort Kärntens auftreten.

Darüber hinaus konnte das Unternehmen seine Marktstellung in den süd- und südosteuropäischen Nachbarstaaten ausbauen. Die effektive Vernetzung mit führenden Abfallsammlern und -behandlern in Italien, Slo-

wenien und Kroatien schlägt positiv zu Buche.

Zwei weitere Forschungsprojekte: Gemeinsam mit den benachbarten Industriebetrieben und dem Joanneum-Research wird das ehrgeizige Ziel verfolgt, in Arnoldstein den weltweit ersten nachhaltigen Industriepark zu entwickeln.

Das zweite Projekt wurde gemeinsam mit einem italienischen Partner bei der EU eingereicht und beschäftigt sich mit der energieeffizienten Vorbehandlung von Abfällen vor dem Einsatz in thermischen Verwertungsanlagen. ■

Steiermark

In den Startlöchern ...

für den Hauptabschnitt des Koralmtunnels.

Der Hauptabschnitt des Koralmtunnels mit ca. zwei mal 20 Kilometern wird ab Dezember 2010 in Angriff genommen. Die Steinbrüche Radlpass und Oberhaag, die bereits für die bisherigen Streckenabschnitte Material geliefert haben, sind gewappnet, um den Bau mit hochwertigen Materialien zu versorgen.

RUMPERSDORF

Zähigkeit und Flexibilität haben sich gelohnt: Der Betrieb erhielt den Auftrag für die Lieferung von ca. 25.000 Tonnen eines speziellen Korngemisches für eine ungarische Eisenbahnbaustelle.

Ein großes Danke den Mitarbeitern im Steinbruch Rumpersdorf für ihr außerordentliches Engagement!

KLÖCH UND HALBENRAIN ZUSAMMENGEFÜHRT

Auf Grund der schwierigen Marktbedingungen für das Werk Halbenrain wurde die Verwaltung von Klöch und Halbenrain zusammengeführt. Ziel ist es, die internen Abläufe zu straffen und zu optimieren. Anfang 2010 wechselten Renate Maitz, Anita Schlosser und Enrico Truschner in das Klöcher Bürogebäude. Renate Maitz führt das Sekretariat in Klöch nunmehr für beide Betriebe. Anita Schlosser wechselte in die Zentralverwaltung zu Prok. Würfel.

NEUER BETRIEBSAUFSEHER

Auf eigenen Wunsch hat der bisherige Betriebsaufseher für die beiden Steinbrüche Oberhaag und Radlpass und damit auch Stellvertreter von Gert Kleindienst, Friedrich Schmuck, unser Unternehmen verlassen und sich für ein neues berufliches Umfeld entschieden.



Maritschnegg

Sein Nachfolger Stefan Maritschnegg ist seit Juni 2005 für die Bruchwandvermessung, die Durchführung von Sprengarbeiten sowie Labortätigkeiten verantwortlich. Für sein neues Aufgabengebiet wünschen wir viel

Erfolg! ■



AUSTROMOBIL ÖSTERREICH

15.000 Tonnen Beton von der alten Fahrbahn des Wolfsbergtunnels bei Spittal an der Drau hat Austromobil von Oktober 2009 bis Jänner 2010 recycelt. Das gewonnene Material wird für die Herstellung des Unterbetons der neuen Fahrbahn verwendet.

Hut ab vor den Technikern der Austromobil: Sie haben es geschafft, die Hochleistungsmischanlage SBM Euro-mix 3000 CC umzubauen, sodass nun der Unter- und der Oberbeton für die neue Fahrbahn mit einer einzigen Mischanlage produziert werden können. Normalerweise ist es bei Autobahnbaustellen unumgänglich, zwei Mischanlagen aufzubauen, denn mobile Mischanlagen verfügen über maximal vier Kiesdosen. Bei der Herstellung der Betondecken auf den österreichischen Autobahnen kommen jedoch aufgrund der Verwendung von Hartsplitten im Oberbeton 6 Kiesfraktionen zum Einsatz.

Steiermark

Faszination Technik

Vom Basaltsteinbruch zur High-Tech-Faser.



Werksbesichtigung. Betriebsaufseher Franz Ertl Engel (l.), daneben die Projektbetreuerin der Klöcher Basaltwerke, Ingeborg Rüschtitz, Mag. Nina Voglmaier vom BORG Bad Radkersburg (kniend) und Monika Plangger als Projektbetreuerin der Industrie (r.) mit SchülerInnen des BORG Bad Radkersburg.

Technisch ausgebildete Mitarbeiter werden in Zukunft von der Industrie verstärkt benötigt. Deshalb wurde die Initiative „Faszination Technik“ gestartet: SchülerInnen von steirischen Gymnasien konnten sich ein Wunschunternehmen auswählen, um mit diesem ein Projekt auszuarbeiten. Das BORG Bad Radkersburg wählte den Steinbruch Klöcher aus.

Ingeborg Rüschtitz von der Klöcher Basaltwerke GmbH & Co KG begleitete das Projekt mit viel Engagement und Freude. Im Winter 2009/10 wurde der Steinbruch Klöcher besichtigt, und

im Frühjahr 2010 ging es zu den Basaltfaser-Produktionsanlagen der ASA.TEC in Ebensee (OÖ). Danke an das gesamte Team, insbesondere Thomas Schinkinger, für die großartige Unterstützung! Auf Basis der Betriebsbesuche wurde ein sehr interessantes Thema, nämlich die Verwendung des Klöcher Basalts für die Erzeugung von Basaltfasern, ausgearbeitet.

Bei der Abschlussveranstaltung in der Grazer Stadthalle wurden alle Arbeiten präsentiert. Im Mittelpunkt standen drei Sitzsäcke, die mit Gewebe aus Basaltfaser selbst hergestellt worden waren. ■

Steiermark

Neustart am Erzberg

Asamer rettet die Eisenerzer Entsorgungsbetriebe.

15 Millionen Euro hat die Asamer Gruppe investiert, um die Eisenerzer Betriebe der insolventen UEG-Gruppe (Umwelt- und Entsorgungstechnik AG) aufzufangen. Durch den Konkurs der UEG standen auch die Eisenerzer Betriebe der UEG-Gruppe, RMVG (Restmüllverwertungs GmbH Nfg GmbH & Co KG), RSVG (Reststoffverhaltens GmbH Nfg GmbH & Co KG), RPE (Recycling Park Eisenerz) und die UEG-Eisenerz selbst vor der Insolvenz. Mit der Millioneninvestition rettet Asamer die Eisenerzer Standorte und damit 23 Arbeitsplätze in einer strukturschwachen Region. „Wir fühlen uns den Arbeitnehmern und der Region um Eisenerz besonders verpflichtet“, so Holding-Vorstand Mag. Kurt Asamer.

„WIR FÜHLEN UNS DER REGION VERPFLICHTET“

Zudem holt Asamer auf diese Weise „seine“ Entsorgungsbetriebe – die UEG Gruppe bestand bis Anfang des Jahres aus rund 30 Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in sechs osteuropäischen Ländern – wieder zurück in die Firmengruppe. Von 1992 bis zum Jahr 2000 hatte Asamer diese Eisenerzer Entsorgungs- und Recyclingbetriebe auch operativ erfolgreich geführt. 2000 wurden diese Unternehmen in die neu gegründete UEG eingebracht und die operative Führung der UEG an den zweiten 50 Prozent-Aktionär der UEG, Friedrich Thürauer, abgegeben.

Die Eisenerzer Firmen werden nun von Asamer unter dem richtigen Management in eine sichere Zukunft geführt. ■

LITHOS INDUSTRIAL MINERALS Industriemineralien auf dem Vormarsch.



Obwohl erst seit kurzem auf dem Markt, erfreuen sich die Lithos-Produkte bereits reger Nachfrage. Zeolith-Gesteinsmehl wird sowohl als Futterzusatz und Bodenverbesserer als auch als Filtermedium und als Zusatz in Putzen und Spachtelmassen eingesetzt.

Unser „Renner“ ist CleanPlay, das Hunde und Katzen erfolgreich, aber unschädlich davon abhält, ihr „Geschäft“ in Sandkisten und Ähnlichem zu verrichten, wo Kinder spielen. Das große Interesse von Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen hat uns darin bestärkt, diese Innovation nun auch über den Einzelhandel zu vertreiben. Dafür gibt es eine praktische runde Streudose. Sowohl in Österreich als auch im benachbarten Ausland konnten unsere neuen Talk-Produkte „Talk LP“, die als funktionale Füllstoffe in Kunststoffen, Spezialpapieren und Lacken dienen, punkten. www.cleanplay.at



ISOLIERPLATTEN AUS ISOROC STEINWOLLE Nun auch in Österreich erhältlich.

Isoroc-Steinwolle, hergestellt in Polen, bietet als Dämmstoff eine Reihe von Vorteilen – insbesondere seine Unbrennbarkeit, sein besseres Raumklima, weit höheren Schallschutz und nicht zuletzt seine umweltfreundliche Entsorgung. Diese Vorzüge werden auf immer mehr Märkten geschätzt: Nach dem Baltikum, Weißrussland, der Slowakei, Ungarn und der Tschechischen Republik kommt nun auch Österreich in den Genuss der Isoroc-Produkte. In der Firma Nussdorfer aus Frankenmarkt (www.nussdorfer.eu) konnte ein Vertriebspartner gewonnen werden.

Bosnien

Fabrika Cementa Lukavac

Kein Lärm, kein Rauch, kein Staub –
und doch eine Zementfabrik



Hand angelegt.
Das Sicherheitsbewusstsein
wird gezielt gestärkt.

Nach Beendigung der Investitionsarbeiten und Inbetriebnahme der neuen Ofenlinie und Rohmühle fragten sich die Einwohner von Lukavac, warum die FCL außer Betrieb ist. Es hat nicht lange gedauert, bis klar war, dass das Werk nach wie vor produziert – jedoch ohne dabei Lärm, Rauch und Staub zu erzeugen. Somit sind sich alle einig: Die Investition in der Fabrika Cementa Lukavac ist ein großer Gewinn für die Stadt und die Region, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch im Sinne des Umweltschutzes.

EMISSION REDUZIERT

Es gibt nur Positives zu berichten: Durch den Einbau von acht

Gewebefiltern an allen Stellen, die als potentielle Emissionspunkte galten, konnte die Emission von festen Teilchen drastisch reduziert werden.

Das Kreislaufsystem für Kühlwasser hat den Verbrauch von Industrierwasser um 80 Prozent reduziert.

Aufgrund der Tatsache, dass mit Hilfe des neuen Ofens ausreichende Klinkervorräte geschaffen wurden und dass im Winter die Zementnachfrage sinkt, wurde beschlossen, den Ofenbetrieb während der Wintermonate einzustellen. Die „schöpferische Pause“ wurde für Wartungsarbeiten genützt.

Die Arbeitssicherheit wird bei FCL weiterhin groß geschrieben. Durch Schulungen, Weiterbildungen und praktische Präsentationen wird das Bewusstsein der Mitarbeiter für die Notwendigkeit der Einhaltung von Sicherheitsvorschriften und die Anwendung der vorgeschriebenen Schutzmittel laufend gestärkt. Dies spiegelt sich in der Statistik

über die Häufigkeit von Arbeitsverletzungen – diese sind von 2007 bis 2009 deutlich zurück gegangen.

Auch die Abteilung Human Resources offeriert verstärkt Mitarbeiterschulungen. In Zusammenarbeit mit dem Cemmac Schulungszentrum wurden Fortbildungen zum Thema Alternative Brennstoffe und Labor organisiert. Die Teilnehmer, voll mit positiven Eindrücken, sind sich einig über die Sinnhaftigkeit dieser Art der Zusammenarbeit zweier Zementwerke über Ländergrenzen hinweg.

Im Frühjahr wurde das zweite Modul des Seminars zur Verbesserung der Kommunikations- und Management-Kenntnisse im Rahmen des Junior staff development Programmes angeboten.

Die Englischkurse brachten das erfreuliche Ergebnis einer verbesserten Kommunikation in der neuen offiziellen Sprache der Gruppe.

Sehr wichtig nimmt man auch die Öffentlichkeitsarbeit und die externe und interne Kommunikation. Schon in den ersten Monaten des Jahres 2010 wurden wesentliche Aktivitäten gesetzt, so wie das Sponsoring der Konferenz zum Thema Wastemanagement unter der Schirmherrschaft des Föderalen Umweltministeriums, die Veröffentlichung des ersten monatlichen Flugblattes und vierteljährlichen Newsletters für FCL Mitarbeiter und die Anpassung des Internetauftrittes.

Tage der offenen Tür, Besuche von StudentInnen der Uni Tuzla und SchülerInnen von Grundschulen in Lukavac sowie das Neujahrstreffen mit FCL-Rentnern haben bereits Tradition. Die Mitarbeiterinnen von FCL wurden anlässlich des Internationalen Tages der Frauen von der Geschäftsführung und der Gewerkschaft mit einem zweitägigen Ausflug zum bekannten Kurort Fojnica überrascht. ■

Gegenüberstellung alte und neue Ofenlinie.
Durchschnittskapazität (t/Tag)



Wärmeverbrauch





Nachwuchstalent.
„Kasia“ Katarzyna Wasek.

POLEN WEITER AUF ERFOLGSKURS

Unsere UTEX Terra in Polen erfreut sich auch in Zeiten der Wirtschaftskrise einer sehr guten Entwicklung. Große Infrastrukturprojekte verleihen der Gesellschaft Flügel.

Um dem Markt die nachgefragten Mengen bereitstellen zu können, wird derzeit eine dritte Produktionslinie errichtet. Dazu wurde ein PKR Eimerkettenbagger vom alten Betriebsstandort Roszkow an der Oder in das Abbaugelände Bienkowice verlegt.

Wegen des langen und strengen Winters und der dadurch frei gewordenen Kapazitäten konnten die jährlichen Winterreparaturen und Revisionen größtenteils von der eigenen Crew selbst durchgeführt werden.

Seit Beginn dieses Jahres wird an der Implementierung und Inbetriebnahme des Asamer-weit einheitlichen ERP-Systems gearbeitet, und mittlerweile konnte bereits ein Großteil umgesetzt werden.

Utex Terra sponsert das Nachwuchstalent

Zwei Erfolgreiche in einem „Boot“: UTEX Terra greift der Nachwuchs-Schisportlerin Katarzyna Wasek unter die Arme. „Kasia“, wie die junge Polin genannt wird, wurde am 6. März 1996 geboren und gewann in der abgelaufenen Wintersaison in ihrer Altersklasse den polnischen Cup im alpinen Skilauf. Bei den dazu gehörigen Rennen eroberte sie acht Mal den ersten, zwei Mal den zweiten, einmal den dritten und zwei Mal den fünften Platz.

Wir wünschen Kasia für ihre Zukunft viel Erfolg!

PREMIERE IN ALBANIEN



Austromobil: Für zwei Flusskraftwerke nahe der Stadt Shkoder in Albanien werden 100.000 Kubikmeter Beton benötigt – diesen erzeugt Austromobil mit einer mobilen Mischanlage direkt vor Ort.

Bei dieser Baustelle sind die Techniker besonders gefordert: Temperaturen bis 45 Grad sind an der Tagesordnung – die Frischbetontemperatur darf jedoch 25 Grad nicht übersteigen. Deshalb wird eine Scherbeneisanlage installiert.

Der Auftrag für Austromobil umfasst außerdem die Aufbereitung von 300.000 Tonnen Flussskies zu einer Fraktion „20 / X Bruch“. Eine mobile Prallmühle samt zwei Siebanlagen erfüllt diese Aufgabe.

Aufgrund der kurzfristigen Auftragsvergabe war ein schnelles Handeln bei der Verzollung und Überstellung der Mischanlagen gefragt – aber Austromobil ist eben mobil und flexibel!

LERNEN FÜRS LEBEN



Cemmac Wissensmanagement: Wissen als bedeutendes Instrument, um im Wettbewerb die Nase vorn zu haben: Das ist das Ziel des Trainingscenters der Cemmac in Horne Srnie.

Im Frühjahr gaben Trainer der Cemmac ihr Wissen über alternative Brennmaterialien und die Anwendung moderner Labormethoden an wissbegierige Arbeitnehmer der Fabrika Cementa Lukavac in Bosnien weiter. Im April drückten 12 Mitarbeiter aus Benghazi und Hawari in Horne Srnie die „Schulbank“.

UKRAINE



Über 20 Prozent Produktionssteigerung freut man sich in der Ukraine. Eine Barmac 7150 Vertikalmühle der Firma Metso als dritte Brechstufe, die im März in Betrieb genommen wurde, macht es möglich, höchste Qualitätsanforderungen in Hinblick auf die Kornform zu erfüllen.

SLOWAKEI



In Komjatice konnte die Qualität der Produkte durch den Einbau einer Schwertwäsche wesentlich verbessert werden. Die neue Einrichtung ermöglicht außerdem auch den Abbau tieferer, mit Lehm verunreinigter Lagerstättenbereiche, wodurch die gewinnbaren Reserven um etwa 30 Prozent gesteigert werden konnten.

In Puste Ulany wurde das neue Abbaufeld „Tarnoky“ durch die Verlängerung des Landbandes um ca. 450 m erschlossen. Rund sechs Millionen Kubikmeter Rohkies stehen hier bereit.



Sochi 2014. Die Olympischen Winterspiele finden vom 7. bis 23. Februar 2014 in der russischen Stadt Sochi – an der „Russischen Riviera“ am Schwarzen Meer – statt.



Austromobil Sochi-Mitarbeiter bei der Vorbereitung des Aufstellplatzes für die neue Mischanlage in Krasnaya Polyana (l.). Bild Mitte: Baustelle in Sochi, im Hintergrund der Stadtteil Adler, wo das olympische Dorf entsteht. Foto rechts: Ein Asamer Vierachser.



Bauarbeiten im schwierigen Gelände bei Krasnaya Polyana, dem Austragungsort der olympischen Alpinbewerbe (l.). Vorzeigebetonwerk Austromobil Sochi. (r.)

Russland

Im Galopp in Richtung Olympia

Nachdem in den vergangenen beiden Jahren die Bauaktivitäten in Russland krisenbedingt sehr stark zurückgegangen sind, haben mittlerweile die Arbeiten für die Olympischen Spiele 2014 voll eingesetzt. Denn die Zeit drängt: Bis Mitte 2013 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

„**E**in Sprichwort lautet: Wir Russen lassen uns sehr viel Zeit zum Einspannen – aber einmal eingespannt, verfallen wir in einen unheimlichen Galopp! Dieses Sprichwort trifft den Nagel auf den Kopf!“, schildert Austromobil-GF Horst Wiener die Situation im künftigen Olympia-Ort Sochi.

Rund um die Stadt Sochi werden mit Vollgas Umfahrungsstraßen gebaut bzw. bestehende saniert. Geplant ist außerdem die Errichtung mehrerer Parkhäuser, eines großen Einkaufszentrums sowie fünf neuer Hotels in der Olympiastadt.

BRÜCKEN UND TUNNELS

Von der Schwarzmeerküste (Stadtteil Adler – 25 Kilometer von Sochi entfernt), wo das olympische Dorf samt den Eisstadion entsteht, zur 45 Kilometer entfernten Stadt Krasnaya Polyana, dem Austragungsort der olympischen Alpinbewerbe, werden eine

vierspürige Verbindungsstraße und eine Eisenbahnverbindung gebaut. Aufgrund des schwierigen Geländes führt diese Strecke ausschließlich durch Tunnels und über Brücken. Buchstäblich an allen Ecken und Enden wird fieberhaft gearbeitet. Geschätzte 100 Bohrmaschinen für den Spezialtiefbau sind im Einsatz. Die Tunnels werden aus Zeitgründen größtenteils mit Tunnelbohrmaschinen vorgetrieben, und nur kleine Bereiche werden bergmännisch hergestellt.

STRASSEN AUS BETON

Eine große Herausforderung stellt die Errichtung der Wettkampfstätten für die Alpinbewerbe dar: Die Stadt Krasnaya Polyana liegt in 650 Meter Meereshöhe am Fuß des Kaukasus-Gebirges. Um Schneesicherheit garantieren zu können, werden die Austragungsstätten für die olympischen Bewerbe in einer Seehöhe von zumindest mehr als

» EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG STELLTE DIE REKRUTIERUNG DER DAFÜR NÖTIGEN RUSSISCHEN FACHKRÄFTE DAR. «

HORST WIENER

1000 Metern errichtet. Für den Bau dieser Anlagen und um den späteren Besucheransturm bewältigen zu können, müssen Straßen in extrem unwegsamem Gelände gebaut werden.

Dazu ist es notwendig, Stützmauern zu errichten, und auch die Straßen selbst werden zum Großteil in Beton ausgeführt.

BEIM PERSONAL GUT GERÜSTET

Austromobil hat Ende April einen Großauftrag über Betonlieferungen an Land gezogen. Anfang Mai ging in Krasnaya Polyana eine zweite Mischanlage mit 130 Kubikmetern Stundenleistung in Betrieb, die bis Jahresende noch 100.000 Kubikmeter Beton liefern soll. „Eine große Herausforderung stellte die Rekrutierung der dafür nötigen russischen Fachkräfte dar“, so Horst Wiener. „Dank einer vorausschauenden Personalpolitik sind wir aber gut gerüstet.“ ■

Kroatien

Europäischer Standard für die kroatischen Eisenbahnen

270.000 Tonnen Bahnschotter aus unserem Steinbruch Kamen Psunj in Okucani lieferte Alas d.o.o. in den vergangenen eineinhalb Jahren an die Firma SALCEF Costruzioni Edili e Ferroviari S.p.A. für den Neubau von mehr als 30 Kilometern Bahnstrecke am europäischen Bahnkorridor X zwischen Vinkovci und der kroatisch-serbischen Grenze.



Erstmalig in Kroatien.

Die Bauüberwachung erfolgte erstmalig in Kroatien durch ein ausländisches Ingenieurbüro.

Im Foto (v.l.): Michael Arshad (Leiter TYPSA-LB-Getinsa), Ing. Luca Pastorino (Project Manager SALCEF S.p.a), DI Walter Feistritzer (Direktor Alas Kroatien), DI Alan Mackovic (Betriebsleiter Kamen Psunj), Luka Rasic (Transportlogistik Hrvatske Željeznice Okucani), Vlatko Kovacevic (Verkaufsleiter Alas), Kamen Psunj.

Hier das Resümee des Leiters der Bauüberwachung, Michael Arshad.

Wie lautet der Name Ihrer Gesellschaft und woher kommt sie?

Der Name der Bauüberwachungsfirma lautet Técnica y Proyectos, SA (TYPSA). Wir sind Partner von Louis Berger (F) und Getinsa (E).

TYPSA wurde 1966 gegründet und ist heute eine der größten spanischen Beratungsgruppen auf dem Sektor des Zivilingenieurwesens und der Architektur. Sie hat mehr als 1.800 MitarbeiterInnen weltweit und einen Gesamtumsatz von rund 160 Millionen Euro (2008).

In welchen Bereichen ist die Gruppe tätig?

Nach mehr als 40 Jahren verfügen wir über ein breites Spektrum an Erfahrung, das heute nahezu alle Teilbereiche von Hochbau und Architektur umfasst.

Ist das das erste Projekt in Kroatien?

Ja, das ist es. Wir überwachen sowohl die Zivilingenieurs-, Gleis- und Elektrifizierungsarbeiten als auch die Arbeiten an den Signalanlagen und der Telekommunikation entlang der Strecke von Vinkovci nach Tovarnik und zur Staatsgrenze. Die Sanierung dieses Abschnitts ist Teil des Pan European Railway Corridor X

zwischen Vinkovci und der kroatisch-serbischen Grenze und daher von großer Bedeutung – sowohl national als auch auf europäischer Ebene. Sie hat das Potential, dass auch andere Länder, inklusive Serbien, Montenegro und die Türkei, davon profitieren, speziell im Güterverkehr.

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Sanierung war die Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit von ursprünglich 120 km/h – aus Gründen von infrastrukturellen Problemen derzeit sogar nur 60 – auf 160 km/h auf diesen 33,5 Kilometern.

Was waren die kritischen Punkte rund

um den Bahnschotter?

Der Auftragnehmer für die Zivil- und Gleisarbeiten war sehr begeistert und ist bestrebt, die Arbeiten schneller als geplant fertigzustellen. Das bedeutet, dass er Bahnschotter in einer größeren Menge als ursprünglich geplant benötigt. Das hat aber auch meistens geklappt. Dies zeigt eine exzellente Zusammenarbeit zwischen dem Auftragnehmer und dem Schotterlieferanten. Fehlender Schotter hat bei anderen Projekten schon oft für ein Desaster gesorgt. Hier hat es glänzend funktioniert.

Wie wirkt sich die Qualität des Gesteins auf die Sicherheit und Haltbarkeit des Bahngleises aus? Kalkgestein versus Hartgestein?

Das Wort „Ballast“ – englisch für Gleisschotter – ist ursprünglich ein nautischer Begriff für die Steine, die ein Schiff stabilisieren. So wie die Steine das Schiff ruhig machen, so macht der Gleisschotter die Eisenbahnstrecke stabil, auch wenn sie von Seiten der Züge großen Kräften ausgesetzt ist. Daher ist Gleisschotter eine der wichtigsten Komponenten. Es ist zerkleinertes Material, das die Schienen und Bahnschwellen unterstützt.

Verwendet wird unterschiedliches Gestein: Granit, Kalkstein oder Basalt – abhängig von der lokalen Verfügbarkeit. Guter Gleisschotter sollte stark, strapazierfähig, stabil, leicht zu entwässern und leicht zu reinigen sein, formbeständig, leicht verfügbar und kostengünstig in der Anschaffung. Während der Aufbau die Hauptfunktion der Eisenbahn darstellt, bildet der Unterbau die Basis, die den Aufbau trägt und ihn unterstützt, seine Funktion optimal zu erfüllen. Eine der Funktionen ist es, die Schienenposition zu gewährleisten.

Welches sind die Hauptkriterien für guten Bahnschotter?

Eines der Hauptkriterien ist die Widerstandsfähigkeit des Ma-

terials, um die wechselnden Belastungen, die von den Bahnschwellen auf den Bahnkörper übertragen werden, ohne zu brechen zu überstehen.

Die anderen Kriterien beziehen sich auf die Standfestigkeit des Gleiskörpers gegen Längs- und Querbeanspruchung. Dafür ist gebrochener Stein besser geeignet als Rundkies.

Die optimale Korngrößenverteilung für Bahnschotter wird durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst.

Ist der Bahnschotter zu grob so gibt es zu wenige Einzelkörner zwischen Schwellen und Unterbau und dadurch bedingt eine geringere Widerstandsfähigkeit.

Auch führen größere Körner zu Schwierigkeiten bei der Herstellung einer gleichmässigen Oberfläche sowie beim Einbau oder Stopfen des Bahnschotters.

Zu kleine Körnungen ergeben kleinere Zwischenräume zwischen den Körnern. Das macht den Bahnkörper anfällig für Verdichtung und in der Folge geringere Entwässerungsfähigkeit.

Diese einfachen Überlegungen und die über die Jahre gewonnenen Erfahrungen ergeben die heute gefragte Kornverteilung. Bahnschotter besteht hauptsächlich aus Körnern zwischen 30 und 50 Millimeter Kantenlänge.

Wie testen Sie die Qualität des Bahnschotters?

Wir überprüfen die Korngrößenverteilung, die Kornform und die mineralogischen Eigenschaften des Materials.

Wie gut ist die Qualität des Gesteins, das der Steinbruch Kamen Psunj für dieses Projekt geliefert hat?

Es wird Sie freuen zu hören, dass es keinen einzigen Grund für eine Beschwerde gegeben hat – weder rund um die Qualität noch um die Quantität des Materials.

Waren Sie mit dem Service von ALAS zufrieden?

Wir waren mehr als zufrieden. Wir haben keinen einzigen Tag durch eine verspätete oder Nicht-Lieferung aus Ihrem Steinbruch verloren!

Entsprechen die kroatischen Standards für Gleisschotter den europäischen Standards?

Die kroatischen Standards entsprechen sicherlich den europäischen, Kroatien wird ja sehr wahrscheinlich in naher Zukunft ein Vollmitglied der EU, und da werden die europäischen Standards erfüllt, so wie es bei den gegenwärtigen Vollmitgliedern der Union der Fall ist.

Wir danken fürs Gespräch.

Acknowledgement.
Michael Arshad dankt Zrinka Ivanović Kelemen von HŽ Infrastruktura und Dino Plahutnik von Središnje agencije za financiranje i ugovaranje programa i projekata Europske unije für die Erlaubnis, dieses Interview (gekürzt) abzudrucken.

AUS ALT MACH (FAST) NEU

Unter diesem Motto wurde die Aufbereitungsanlage im Steinbruch Alas Seget nahe Trogir einer Generalsanierung unterzogen.



Steinbruch Trogir.

Die mehr als 20 Jahre alte Elektrik der Vorberechanlage wurde erneuert und erweitert, sodass sie jetzt zentral steuer- und überwachbar ist. Durch die Sanierung und den Einbau einer großen Resonanzsiebmaschine sowie die Installierung von vier zusätzlichen Förderbändern wird eine Leistungssteigerung auf 160 Tonnen pro Stunde bewirkt.

Zur Minimierung der Staubbelastung wurden alle Förderbänder und Siebmaschinen abgedeckt und eine Wasserbesprühungsanlage eingebaut.

Danke an das Alas-Team um Peter Markovic und Andreas Putz sowie Robert Cucek (Elektrik), die für einen qualitätsvollen und zügigen Ablauf des Umbaus sorgten.

Serbien

Minister zu Besuch



Der Minister für Wirtschaft und regionale Entwicklung der Republik Serbien, Mladjan Dinkic, stattete unserem Unternehmen Alas Rakovac einen Besuch ab.

Minister Dinkic wurde von Markus Bogdanovic, Geschäftsführer von Alas Rakovac, über das Reaktivierungsvorhaben in den Hartgestein-Steinbrüchen Kisnjeva Glava und Srebro informiert. Hervorgehoben wurde, dass unsere Hartgesteinvorkommen die einzigen in der Provinz Vojvodina sind und eine wichtige strategische Rolle bei der Infrastrukturentwicklung in der Region darstellen. Minister Dinkic besichtigte persönlich den gesamten Betrieb einschließlich der firmeneigenen Schiffsverladestelle an der Donau und konnte sich von der hochmodernen Aufbereitungsanlage und den umweltfreundlichen Rahmenbedingungen überzeugen. ■

Fliesen und Ziegel aus Serbien

Kundenfreundlichkeit im Netz.

Neuerdings errechnet der Computer sogar, wie viel Energie zum Heizen des eigenen Hauses oder Büros man sich durch den Einsatz von Klimabloc erspart – dank dessen ausgezeichneten Isoliereigenschaften. Energie-Ersparnis für den einzelnen heißt aber wiederum Schonung der Ressourcen und Schutz der Umwelt für alle.

SHOWROOM FÜR ZORKA KERAMIKA IN ŠABAC

Sozusagen die Krönung der Modernisierung von Zorka Keramika ist die Eröffnung des neuen Showrooms auf dem Werksgelände in Šabac.

BesucherInnen haben hier die „Qual der Wahl“ aus 50 Serien und Farbvariationen, darunter auch die neueste Kollektion „New Vision 2010“. Zorka Keramika kann im Jahr

sechs Millionen Quadratmeter Fliesen produzieren, im Durchschnitt mehr als 15.000 Quadratmeter am Tag. Die Fliesen des Unternehmens werden in Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Kroatien, im Kosovo und in Österreich verkauft.

Derzeit wird in die Errichtung einer noch energieeffizienteren Produktion investiert. Die Umrüstung soll den Energieverbrauch um mindestens 15 Prozent reduzieren und bis 2013 beendet sein.

NEUE FLIESEN-KOLLEKTION DER ASAMER-TOCHTER

„New Vision“ heißt die jüngste Kollektion der Asamer-Fliesen-Firma Zorka Keramika in Serbien, die insbesondere in den Export geht. Die hohe Qualität der verwendeten Rohstoffe, die

auf hochmodernen Anlagen verarbeitet werden, verbindet sich mit zeitgemäßem Design.

Als Vertriebspartner in Österreich fungiert die Firma Beinkofer aus Ansfelden. Asamer-Mitarbeiter können die Zorka Keramika-Fliesen dort besichtigen und zu sehr attraktiven Mitarbeiterpreisen kaufen. ■

Kontakt: Beinkofer Ansfelden
Traunfurterstraße 74

Tel. 07229 / 88818-20

Informationen und Katalog-
Downloads: www.zorka-keramika.rs

Showroom-Eröffnung.

Auch der Endverbraucher kann hier die qualitativ hochwertigen Produkte erwerben.



Investoren herbei – Serbien und LBFC sind bereit!

Die größte Herausforderung 2010, aber auch ein vielversprechender Wettbewerbsvorteil für das Zementwerk LBFC, besteht darin, dass die Kostenreduktionen von 2009 fortgesetzt werden und weiterhin alle Beteiligten, im selben Boot sitzend, fieberhaft daran arbeiten.



Umweltbewusst.

Das Zementwerk LBFC legt Wert auf Sauberkeit und Umweltfreundlichkeit, beginnend im Werk selber.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherstellung der Rohmaterialien und der Erschließung alternativer Brennstoffe, um die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft zu stellen. Denn mit einem überraschenden Boom des serbischen Zementmarktes sei nicht zu rechnen, prognostiziert CFO Gunnar Mitterbauer.

Wenn ein Bruchteil der öffentlich angekündigten Infrastrukturprojekte auch tatsächlich im Jahr 2010 durchgeführt werden, wird man erneut ein gutes Jahr in Beocin vermelden können. Solange diese Projekte jedoch noch nicht angelaufen sind, sollte man mit hochgeschraubten Erwartungen eher vorsichtig sein, so Mitterbauer.

Um dem steigenden Importdruck mit einem erhöhten Servicegrad entgegenzuwirken, wird die Einführung eines Zement V unter-

sucht, der aller Voraussicht nach noch im Jahr 2010 auf den Markt für Heimwerker kommt.

ERSTER INVESTOR ZIEHT EIN

Viel hängt von ausländischen Investitionen ab – und diesen kann man auch etwas bieten: Den Beocin Business Park (BBP), inmitten des Zementwerkes gelegen. Kürzlich ist dort der erste Investor eingezogen. „Mars“ fertigt präzise Metallteile für diverse Industrien und vor allem für den Export. Damit kommt das Zementwerk Beocin erneut seiner sozialen Verantwortung nach: 50 neue Arbeitsplätze werden in Beocin geschaffen und 2,4 Millionen Euro investiert. Weitere Anfragen liegen auf dem Tisch. Vieles steht und fällt mit der Entwicklung des Dinarkurses in der Relation zum Euro.

LBFC und der BBP stehen bereit. ■

BEOCIN BUSINESS PARK (BBP)

Öffentliche Unterzeichnung mit dem ersten Investor im Beocin Business Park (BBP)

Erste Reihe (v.r.): CEO Mars, Milan Radic (der erste Investor), Costin Borc (CEO LBFC), Bojan Pajtic (Premierminister der Vojvodina), Bogdan Cvejić (Bürgermeister von Beocin).

Moderiert wird das Ereignis von CFO LBFC Gunnar Mitterbauer, der für den BBP verantwortlich zeichnet.

www.bbp.rs



Abu Dhabi

Eine Stadt entsteht

Für 200.000 Einwohner wird nahe Abu Dhabi eine völlig neue Stadt aus dem Boden gestampft. Asamer ist mit seinem Know how dabei.



Gigantisch.

Eine Stadt für 200.000 EinwohnerInnen wird aus dem Wüstenboden „gezaubert“ (oben).

15 Tonnen Gestein haben in der Schaufel unseres neuen CAT 990 Platz (unten).

Der zweite Großradlader in der Firmengruppe wurde für den Großsteinbruch Ras al Khaimah angeschafft. Der CAT 990 weist ein Gesamtgewicht von 75 Tonnen auf und verfügt über 649 PS. Rund 15 Tonnen passen in die Schaufel. Das Gestein wird mit dem Radlader direkt von der Wand zum „Grizzly“ - einem groben Abscheiderost - transportiert, wodurch zusätzliche Muldenkipper eingespart werden.

GEPRÜFTE QUALITÄT

Unserem Crusher im Steinbruch Ras al Khaimah wurde vom Umweltministerium Abu Dhabi das „Green Certificate“ verliehen. Dieses bestätigt, dass wir als Alas Emirates Crusher LCC alle Umweltauflagen und Qualitätsstandards der Vereinigten Arabischen Emirate erfüllen. Alas Emirates Ready Mix LCC hat erfolgreich die ISO 9001 Zertifizierung abgeschlossen.

WIR SIND DORT, WO GEBAUT WIRD

Kommt die Baustelle nicht zum Produzenten, so kommt der Pro-

duzent ganz einfach zur Baustelle: Das ist der ganz große Vorteil unserer mobilen Anlagen. Auch mitten in der Wüste können wir Bauvorhaben mit Beton versorgen. Und so steht uns in den Vereinigten Arabischen Emiraten ein weites Betätigungsfeld offen. Geplant ist beispielsweise eine neue Stadt, die in South of Shamsa, rund 30 km südlich von Abu Dhabi, aus dem Boden gestampft werden soll. Auf einer Fläche von 4.300 ha sollen Villen und Apartments, Shopping Malls, Schulen, Spitäler und Parks für 200.000 EinwohnerInnen errichtet werden. ■



Keine Krise in Saudi Arabien

In Saudi Arabien ist „Wirtschaftskrise“ ein Fremdwort. Ganz im Gegenteil, Al Falwa hat das beste Ergebnis seit ihrem Bestehen (1984) erzielt.

Spitz.
So wird der künftige
Kingdom Tower aussehen.



Hoppla!
Sintflut in
Saudi-Arabien.

Beton ist heiß begehrt in Saudi Arabien, und daher zählt Al Falwa zu den erfolgreichsten Unternehmen der Asamer Gruppe auf diesem Sektor. Auf vollen Touren laufen die Arbeiten am King Abdullah Financial District in der Hauptstadt Riyadh. Auf 1,6 Millionen Quadratmetern Bauland werden innerhalb von drei Jahren Bauzeit stolze 8,6 Milliarden US-Dollar investiert.

DAS HÖCHSTE GEBÄUDE DER WELT

Ein herausragendes Projekt im wahrsten Sinn des Wortes ist der geplante Kingdom Tower in Jeddah: In der zweitgrößten Stadt Saudi Arabiens, am Roten Meer gelegen, wird das höchste Gebäude der Welt realisiert. Der 1001 Meter hohe Turm wird den bisherigen Rekordhalter, den Burj Khalifa (vormals Burj Dubai) in den Vereinigten Arabischen Emiraten (zwischen 818 und 828 Meter hoch, genaue Angaben gibt es nicht) deutlich auf Rang zwei verweisen.

Betuchten Mietern werden 490 Wohnungen inklusive Superpenthouses, 210 Hotelzimmer auf Vier- bis Fünf-Sterne-Niveau, Restaurants, Büros, zwei Fernseh- und Radiostationen, ein Ausichtsdeck, Parkplätze und ein

Helikopterlandeplatz und selbstverständlich Shoppingtempel zur Verfügung stehen.

350.000 Kubikmeter Beton werden benötigt – und zwar Beton allererster Güte C 85 100. Pro Quadratzentimeter Fläche muss er eine Tonne Gewicht tragen können! Al Falwa – die in Jeddah bereits Beton für ein Zementwerk geliefert hatte – hat die große Ehre, als Anbieter eingeladen worden zu sein. „Die größte Herausforderung wird die Güte des erforderlichen Betons“, so Geschäftsführer Robert Pree. „Unsere Fachleute müssen ganz spezielle Rezepturen entwickeln. Und die zweite große Frage ist das Fördern des Betons. Vermutlich wird mit Kletterpumpen gearbeitet werden. Selbstverständlich wollen wir uns diesen Herausforderungen stellen!“

ES GIBT NICHTS, DAS ES NICHT GIBT

Unter diesem Motto schüttelten die Saudis Anfang Mai die Köpfe über sintflutartige Regenfälle, die die Straßen in Seen verwandelten und den Verkehr total zum Erliegen brachten. Wer hätte das in einem Wüstenstaat erwartet? Auf den Baustellen kosteten uns die Wetterkapiolen eine Woche unfreiwilliger Pause. ■

Innovativ & nachhaltig: ART Asamer Rubber Technology

Im Gespräch mit GF Thomas Danner

» UNSER GRÖSSTER ANTRIEB IST,
WENN AUS KREATIVEN IDEEN
INNOVATIVE PRODUKTE ENTSTEHEN. «
MAG. THOMAS DANNER

Was bedeutet der Name ART?

ART bedeutet Asamer Rubber Technology GmbH und bündelt alle Aktivitäten, die sich mit dem Recycling und der stofflichen Verwertung von Altreifen beschäftigen. Darüber hinaus betreibt die ART eigene Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, aus denen eine Reihe von innovativen Produkten hervorgegangen sind.

Woraus ist die ART entstanden?

Die Asamer Gruppe beschäftigt sich schon seit Mitte der 70er Jahre mit dem Sammeln und Verwerten von Altreifen. Dieses erfolgte traditionell in der Zementindustrie. 2003 wurde von der ART die Anlage zur stofflichen Verwertung in Betrieb genommen. Dabei wird der Reifen in seine drei Bestandteile – Gummi, Stahl und Textilfaser – sortenrein zerlegt, und alle drei werden wieder einer stofflichen Verwertung zugeführt.

Was ist das Besondere daran?

ART ist es durch intensive Aktivitäten im Bereich Forschung & Entwicklung gelungen, für alle drei im Altreifen vorhandenen Bestandteile eine sinnvolle Rückführung in den Stoffkreislauf zu entwickeln. Bei Gummigranulat sind das traditionell Matten für den Bautenschutz und die Landwirtschaft, Fallschutzbeläge für Kinderspielfelder und Kunstrasenspielfelder. ART hat darüber hinaus eigene Anwendungen im Bereich Verkehrssicherheit, Lärmschutz und neuerdings auch in Form von Kunststoff-Gummiverbindungen, so genannten Compounds, entwickelt. Der Stahl hat eine sehr hohe Reinheit und wird als wertvoller Zuschlagstoff für die Produktion von neuem Stahl verwendet. Die Textilfaser wurde traditionell thermisch entsorgt. Durch eine Innovation von ART wird sie speziell aufbereitet und für die Her-



bike•protect.
Für mehr Sicherheit
bei Motorradunfällen.



Foto: Klemens Fellner

stellung von Bitumendachbahnen verwendet.

Welche Preise hat ART erhalten?

Die umfangreichen Bemühungen von ART hinsichtlich Nachhaltigkeit und verantwortungsvollem Umgang mit wertvollen Ressourcen haben zu zahlreichen Auszeichnungen geführt. So wurde uns bereits im Jahr 2004 für die Verwertung der Textilfaser vom Umweltminister der Abfallwirtschaftspreis Phönix – Einfall statt Abfall verliehen. Neben dem Umweltoscar und dem Lafarge-Award hat ART im Jahr 2009 auch den Energy Globe für Oberösterreich in der Kategorie Erde erhalten. Damit wurde die Verwendung des Reifengummi- granulates für unseren lebensrettenden Unterfahrschutz für Motorradfahrer – bike•protect – ausgezeichnet.

A propos: Dieser Unterfahrschutz hat es „in sich“ – im wahrsten Sinn des Wortes!

Unseren Unterfahrschutz für Motorradfahrer zeichnet seine hohe Wirksamkeit aus. Einerseits elastisch, andererseits mit entsprechender Rückhaltekraft wird der verunfallte Motorradfahrer entlang der Kurve geleitet und schonend abgebremst. Verhindert wird das Durchrutschen unter der Leitschiene, und der Verunfallte wird vor schwersten Verletzungen durch den Aufprall an den Leitschienenstehern bewahrt.

Unfälle auf von uns errichteten Teststrecken haben die Wirkung des Produktes in der Praxis bereits nachgewiesen. Unser neuestes Projekt ist eine gemeinsame Entwicklung mit der VOEST. Dabei konnten auch die Auswirkungen des Motorradunterfahrschutzes auf die anderen Verkehrsteilnehmer getestet werden. Es hat sich gezeigt, dass auch die PKW- Fahrer von diesem System profitieren.

Zu Ihrer Person?

Ich bin in Ohlsdorf aufgewach-

sen und habe nach der Matura an der landwirtschaftlichen Mittelschule in St. Florian an der Universität in Linz Betriebswirtschaft studiert. Danach war ich fünf Jahre in der Agrarpolitik in Wien und Brüssel tätig, bevor ich in die Asamer Gruppe gewechselt bin. Bis 2001 war ich in der ABRG Asamer-Becker Recycling GmbH als Geschäftsführer tätig und habe in weiterer Folge in Ohlsdorf in der ART die Geschäftsführung übernommen. Die Lärmschutzwand, die ART aus recycelten Autoreifen entwickelt hat, war das Thema meines Masterstudiums und der darauf aufbauenden Dissertation „Innovationsmanagement in einem Innovationsnetzwerk“ an der Johannes Kepler-Universität Linz.

Ihr Motto?

Unser größter Antrieb ist, wenn aus kreativen Ideen innovative Produkte entstehen.

Danke für das Gespräch. ■

Energiegeladen.

Thomas Danner mit dem Energy Globe.

Neues von der ART

Revolutionäre Ideen: ein neues Leitschienensystem für die Auto- und Motorradfahrer und eine Mini-Lärmschutzwand für die Bahn.



Geprüft.

BMW 530 vor Leitschiene
N2-Bike bei Crash-Test (oben).

ICE vor der Lärmschutzwand
rN-Protect der ART (unten).



Die Investition in die Verbesserung der Granulieranlage – im ersten Quartal in Betrieb genommen – hat sich gelohnt: Die Kosteneinsparung ist erfreulich, ebenso die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter. Durch ein dem neuesten Stand der Technik entsprechendes Filtersystem konnte die Staubbelastung zur Gänze ausgeschaltet und der Lärmpegel in der Halle unter den Wert vergleichbarer Anlagen gedrückt werden.

ERFOLGREICHE CRASH-TESTS

Mit dem Unternehmen voestalpine Krems Finaltechnik wurde 2009 ein spannendes Projekt gestartet: Ein Leitschienensystem von voestalpine, welches üblicherweise auf beliebten Motorradstrecken zur Anwendung kommt, sollte gemeinsam mit dem von ART und voestalpine entwickelten Unterfahrtschutz bike•protect auf „Herz und Nieren“ getestet werden. Dabei ging es darum, nicht nur die bereits nachgewiesenen Vorteile für die Motorradfahrer nochmals zu dokumentieren, sondern auch die Auswirkungen auf die übrigen Verkehrsteilnehmer zu prüfen. Zu diesem Zweck wurden beim

„Man benötigt Alternativen zu den konventionellen hohen Schallschutzwänden. Niedrige Lärmschutzwände wie rN-Protect sind eine sinnvolle Lösung, weil bei gleicher Wirkung die Wandhöhe deutlich reduziert werden kann.“

Dr. Manfred Kalivoda, GF psiA-Consult, Spezialist für Lärmmessungen



TÜV in München zwei Crash-Tests durchgeführt – einer mit einem BMW 530 (1.500 kg) und einer Geschwindigkeit von 110 km/h – der andere mit einem Peugeot 205 (900 kg) und 100 km/h.

Beide Tests haben ausgezeichnete Ergebnisse gebracht und nachgewiesen, dass das kombinierte System nicht nur für die Motorradfahrer, sondern auch für die übrigen Verkehrsteilnehmer mehr Sicherheit bringt.

Nun sind von ART und voestalpine auch gemeinsame Vertriebsaktivitäten für das nach der Europäischen Norm 1317 geprüfte System (Produktname: N2-Bike) geplant.

MINI-LÄRMSCHUTZWAND SCHLÄGT DIE GROSSEN

Vielversprechend entwickelt sich das ART-Projekt „Mini-Lärmschutzwand“ rN-Protect: Es schlägt durch seine geringe Höhe – 80 bis 100 cm – die großen in Bezug auf Kundenfreundlichkeit um Längen: Der Blick auf die Landschaft, etwa vom Zugfenster aus, bleibt erhalten. Tests auf der Westbahn in der Nähe von Melk unter schwierigsten Realbedingungen (Züge mit 200 km/h, Schnee etc.)

haben ergeben, dass das neue Produkt herkömmliche Lärmschutzwände bis zu einer Höhe von vier Metern ersetzen kann.

Im Zuge der Entwicklungsarbeit hat sich gezeigt, dass nicht nur auf Hochgeschwindigkeitsstrecken, sondern auch im innerstädtischen Bereich Möglichkeiten und Nachfrage gegeben sind. Aus diesem Grund wird in Linz an drei lärmbelasteten Standorten die Errichtung von weiteren Teststrecken geprüft und vorbereitet. Auch in diesem Fall werden die positiven Eigenschaften des Granulates aus dem Altreifenrecycling hinsichtlich der Lärmdämmung genutzt.

Die Entwicklung der neuen ART-Lärmschutzwand erfolgte in einem aus den jeweiligen Spezialisten bestehenden Innovationsnetzwerk. Neben Lärmexperten, Fachleuten für Gleisbau, Baufirmen und der TU Graz sind auch die ÖBB maßgeblich in dieses Projekt involviert. Gespräche für das Erreichen der Serienreife und letzte Optimierungen sind im Laufen, auch ausländische Bahngesellschaften sind bereits auf das Produkt aufmerksam geworden und haben ihr Interesse bekundet.

Der Zukunft auf der Spur

Anspruchsvolle Prüf- und Entwicklungstätigkeit in unseren Labors in ganz Österreich bildet die Basis für die Erfolge von morgen.



ASAPlex. Einbau von ASAPlex modifiziertem Asphalt.

Mit Beginn des Jahres 2010 wurde im Hartgesteinwerk Wanko unser neues Labor in Betrieb genommen. Neben der Produktkontrolle durch das Labor Ohlsdorf können nun zusätzlich Prüfungen direkt vor Ort durchgeführt werden. Somit ist für die Vielzahl unserer Produkte in den verschiedensten Bereichen der Bautechnik eine optimale und kundenorientierte Qualitätssicherung gewährleistet.

FILTERSTAUB

Für eine große Baustelle in Libyen läuft zur Zeit ein Prüfprogramm, das eruieren soll, ob der in unseren libyschen Werken anfallende Filterstaub aus der Zementherstellung in der Betonproduktion eingesetzt werden kann. Die im Labor Ohlsdorf bisher ermittelten Werte geben durchaus Anlass zu Optimismus.

ASPHALT MIT GUMMIZUSÄTZEN

Mehr als 260.000 Quadratmeter modifizierter Asphalt mit den Gummiadditiven ASAPlex F100 und ASAPlex G250 unserer ART wurden bislang bereits eingebaut. Aktuelle Prüfberichte sowie Vergleichsstrecken – beispielsweise auf der A12, der Inntalautobahn, und der B1 im Bereich von Pöndorf – attestieren unseren Produkten hervorragende Eigenschaften in Bezug auf Gebrauchsverhalten und Beanspruchung (Griffigkeit, Lärminderung, Temperaturverhalten, ...), die höchsten Anforderungen genügen.

Durch das von uns entwickelte „Dry“-Verfahren – gemeint ist die Trockenzugabe der Produkte direkt in den Mischer der Asphaltmischanlage – ergeben sich sowohl technische als auch preisliche Vorteile gegenüber den bisher marktüblichen Produkten.

Roitham/Oberösterreich

Doppelt preisgekrönt: Das Musterprojekt

Innovative Kies-Logistik in Roitham.



Auf Schiene.
Rohstoffe für Oberösterreich auf Schiene.



And the winner is.

(Foto links): Am 27. Mai 2010 ging der „Sustainable Development Award 2010“ des Europäischen Dachverbands der Gesteinsindustrie (UEPG) in der Kategorie „Environmental Best Practice“ an Asamer.

(Foto rechts): Günter Liebel, Sektionschef im Lebensministerium, überreichte den Nachhaltigkeitspreis des Forums mineralischer Rohstoffe an Manfred Asamer und Roland Raffelsberger.

850.000 Lkw-Kilometer im Jahr – das sind 350.000 Liter Diesel oder 1.920 Tonnen CO₂; Die erspart das brandneue Projekt Roitham der Umwelt. Das Besondere daran: Der ganze Transport wird auf der Schiene abgewickelt. Das Gestein wird aus der Kiesgrube per Bahn direkt zum Betonwerk in Linz verfrachtet. Damit erntete Asamer den Nachhaltigkeitspreis des Forums mineralischer Rohstoffe – und machte auch international Furore: Der Europäische Dachverband der Gesteinsindustrie (UEPG) zeichnete das Projekt Roitham mit dem „Environmental Best Practice Award“ aus.

REVOLUTIONÄRES KONZEPT

Das Gestein, das in Roitham in der Kiesgrube produziert wird, wird nicht mehr per Lkw an seinen Bestimmungsort transportiert, sondern auf der Schiene. Dazu wurden neue Anschlussstellen an das öffentliche Bahnnetz errichtet. In „Mobiler-Containern“ werden die Rohstoffe von Roitham via Bahn-Anschlussstelle Steyrmühl und Bahnhof Kleinmünchen direkt ins Betonwerk in Linz befördert, wo sie weiter verarbeitet werden.

Das bedeutet: 850.000 Lkw-Kilometer werden jährlich eingespart – das sind 350.000 Liter Diesel = 1.920 Tonnen CO₂ pro Jahr. Besonders südlich von Linz werden damit Verkehr und Umwelt entlastet.

Ein weiteres großes Plus des Projektes: Durch die spezielle Aufbereitungstechnik werden bei der Kieswäsche 80 Prozent des benötigten Wassers recycelt und somit pro Jahr rund 120.000 Kubikmeter Grundwasser eingespart.

Diese „Innovative Kies-Logistik mit ökologischer Aufbereitungstechnik“ honorierte das Forum mineralische Rohstoffe in der Kategorie „Umwelt“ mit dem Nachhaltigkeitspreis. Und auch auf europäischer Ebene überzeugte das Konzept auf der ganzen Linie: Unter 30 Einreichungen aus 13 Ländern sprach die hochkarätig besetzte Jury den Asamer Kies- und Betonwerken den „Sustainable Development Award 2010“ des Europäischen Dachverbands der Gesteinsindustrie zu. ■





Eröffnet! Das Kieswerk der besonderen Art wurde in Roitham eröffnet. (v.l.): Dr. Manfred Asamer, Forstmeister DI Josef Kerschbaummayr, Oskar Berger, Walter Schwaighofer (Rail Cargo Austria), Alfred Gruber (Bürgermeister Roitham), Landtagsabgeordnete Martina Pühringer, Robert Pree, KR Hans Asamer, Reinhard Wallner (Rail Cargo Austria), Mag. Georg Schöppl (ÖBf), Ing. Günter Neumann (Stern & Hafferl), DI Andreas Gruber (ÖBf), Mag. Artur Roth, Mag. Andreas Asamer.

Rohstoffe für Oberösterreich auf Schiene

Kieswerke gibt es viele. So eines gab's aber weit und breit noch nicht: Das neue Kieswerk von Asamer in Roitham versorgt ganz Oberösterreich mit Rohstoff – aber dieser kommt per Schiene. Die Eröffnung wurde gebührend gefeiert.



„Kieswerke gibt's in dieser Gegend viele“, resümierte Manfred Asamer beim Eröffnungsfest in Roitham. Das Neue am Asamer-Kieswerk in Roitham ist allerdings, dass es sich um eine große Rohstoffreserve für ganz Oberösterreich handelt. Auf 19 Hektar Grund liegt derzeit eine Abbaugenehmigung für zirka 15 Jahre vor, die Reserven reichen allerdings für viele Jahre darüber hinaus. Neu ist außerdem die ökonomische und ökologische

Nachhaltigkeit des Projektes Roitham. 80 Prozent des für die Kieswäsche nötigen Wassers wird recycelt. Und transportiert wird der Kies nicht per Lkw, sondern auf Schiene. Dafür gab's gleich zum Projektstart Vorschusslorbeeren in Form von Auszeichnungen (siehe Seite 29).

„Denen wollen wir gerecht werden“, so Manfred Asamer. „Wir sind uns unserer Verantwortung für die Zukunft bewusst.“ ■



FACTS

- ›200 Tonnen Kies werden pro Stunde gefördert und gewaschen.
- ›80 Prozent des dafür nötigen Wassers wird recycelt.
- ›Täglich werden rund 1.000 Tonnen auf die Bahn verladen und per Mobiler via Bahnhof Kleinmünchen zum Betonwerk Linz transportiert. Dieses verfügt über Lagerkapazitäten für 12.000 Tonnen Kies.

info



„Wir wollen bestmögliche Nachbarschaft pflegen.“
Manfred Asamer



„Kompliment an Asamer: Sie beweisen, dass man Visionen in die Realität umsetzen kann.“
Prok. Reinhard Wallner, Rail Cargo Austria

„Naturschutz muss nicht an der Schottergrube enden, er kann auch an der Schottergrube erst beginnen!“
DI Arno Mohl, WWF



„Wir wissen, wenn die Firma Asamer etwas zugesagt hat, ist sie immer zu ihrem Wort geblieben.“
Alfred Gruber, Bürgermeister von Roitham

„Dass wir in einem sozial großartigen Land leben, garantieren Firmen wie Asamer mit ihren Steuern.“
Martina Pühringer, Abgeordnete zum OÖ. Landtag

Nun ist auch Serbien „mit im Boot“

Das rund 600 Kilometer lange Donau-Drau-Mur-Flussökosystem beherbergt eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren, die nur noch von jener der tropischen Regenwälder übertroffen wird. Wie berichtet, unterstützt Asamer das Schutzprojekt des WWF Österreich in dieser einzigartigen, fünf Länder übergreifenden Initiative.



Fotos: J. Bohdal Naturfoto, Mario Romulic

Naturschutz, der an Landesgrenzen nicht Halt macht: Das ist das ehrgeizige Ziel des WWF mit Projektkoordinator Arno Mohl. Fünf Länder – ein einziges großes Naturreservat, das ist die Vision. Entlang der Flüsse Donau, Drau und Mur bieten ausgedehnte Auen einer einzigartigen Artenvielfalt Heimat: Seeadler und Schwarzstorch brüten in den Auwäldern, auf den Kies- und Sandbänken der Flüsse findet man Flussregenpfeifer, Triel und die extrem bedrohte Zwergseeschwalbe, die natürlichen Uferabbrüche sind Lebensraum für rund 14.000 Brutpaare der Uferschwalbe und des Bienenfressers. Im Fluss selbst tummeln sich seltene Fischarten wie Sterlet, Wildkarpfen und Huchen. „Außerdem sind die Auen wichtiges Trinkwasserservoir für die Region, gewähren

effizienten Hochwasserschutz und haben als Erlebnis- und Erholungsraum für die Menschen große Bedeutung“, unterstreicht Arno Mohl.

Das geplante grenzüberschreitende Großschutzgebiet, das dem WWF so am Herzen liegt, umfasst in Summe 800.000 Hektar. Nun ist ein weiterer Meilenstein gesetzt worden: Nach Ungarn und Kroatien zieht nun auch Serbien mit an dem gemeinsamen Strang und unterstützt das Schutzprojekt. Österreich und Slowenien haben auch bereits Interesse signalisiert.

GRENZÜBERSCHREITENDER NATURSCHUTZ

Durch die Integration der bedeutenden Feuchtgebiete von Gornje Podunavlje an der Donau schließt sich Serbien der multinationalen Initiative an.

Amazonas Europas.

Kernzone des Biosphärenparks in Kroatien. Unten: Seeadler, fischender Graureiher und die Zwergseeschwalbe mit Nachwuchs.



Dr. Oliver Dulic, Minister für Umwelt und Raumplanung Serbiens, kündigte volle Unterstützung für dieses „grenzüberschreitende Projekt zum Schutz unseres gemeinsamen europäischen Natur- und Kulturerbes“ an. Das Projekt sei ein einzigartiges Symbol für eine „grüne“ Vision von Verständnis und Frieden in einem geeinten Europa. Schon lange mit „im Boot“, das WWF-Projekt „Mur-Drau-Donau Biosphärenpark“ ansteuernd, ist die Asamer Gruppe. „Die Verpflichtung der Umwelt gegenüber ist ein Prinzip unserer Firmenphilosophie“, so Manfred Asamer. „Im WWF haben wir einen verlässlichen Partner gefunden.“ Der WWF ist froh über diese Unterstützung: „Unsere Kooperationspartner sind oft das Zünglein an der Waage, wenn es um wichtige Verhandlungsschritte geht.“ ■

Alexandria/Ägypten

Carbon „wäscht“ die Luft rein

Durch das von Carbon speziell entwickelte Verfahren zur Reduktion von Lachgasemissionen in Salpetersäureanlagen werden viele Tonnen CO₂ eingespart.

Die Carbon Gruppe – unser Joint Venture mit Ferdinand Heilig – ist ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich der Entwicklung, Finanzierung und des Betriebs von nachhaltigen und wirtschaftlichen Klimaschutzprojekten unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC). Carbon entwickelte die erste Methodologie zur Reduktion von Lachgasemissionen in Salpetersäureanlagen und realisierte das erste Lachgas(N₂O)-Emissionsreduktionsprojekt in einer Salpetersäureanlage bei der Abu Qir Fertilizer Company in Alexandria/Ägypten, das größte Klimaschutzprojekt (CDM - Clean Development Mechanism laut Kyoto Protokoll) in Afrika.

11,8 MILLIONEN TONNEN CO₂ EINGESPART

Seit 2007 betreibt Carbon zwei weitere registrierte CDM-Projekte zum N₂O-Abbau bei Salpetersäureanlagen: eine bei Hu-Chems Fine Chemical Corp. in Südkorea und eine weitere bei Panna 3 von Enaex SA in Chile. Bis Ende Mai 2010 ersparten Carbons CDM-Projekte der Umwelt rund 11,8 Millionen Tonnen CO₂. Bis zum Jahresende 2012 werden die Emissionseinsparungen rund 21 Millionen Tonnen CO₂ erreichen!

Derzeit setzt Carbon alles daran, auch Salpetersäureanlagen, die nach 2005 in Betrieb gegangen sind, CDM-fähig zu machen. Der Focus liegt hauptsächlich auf

Projekten in Südamerika, der Karibik und Nordafrika.

KAMPF GEGEN KLIMAWANDEL

Da die Aufgaben in der Bekämpfung des Klimawandels kontinuierlich wachsen, richtet Carbon sein Augenmerk nun auch auf Erneuerbare Energie und auf die Reduzierung von Emissionen, die durch die Abholzung von Regenwäldern in Entwicklungsländern verursacht wurden (REDD).

Stichwort Erneuerbare Energie: Aufgrund hervorragender Windbedingungen hat Carbon insbesondere die Länder Brasilien und Libyen ins Zentrum der Aktivitäten gerückt. Gemeinsam mit lokalen und internationalen Partnern werden derzeit eine Reihe von Windparks entwickelt.

Die Abholzung und Schädigung von Regenwäldern sind für rund

20 Prozent der jährlich von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen verantwortlich – „das ist mehr als der gesamte globale Verkehr!“ erläutert Carbon CDM-Direktor Gerald Dunkel. Auch hier wird Carbon aktiv: Aktuell werden mögliche Projekte in Mittel- und Südamerika sowie in einigen Ländern Afrikas und Südasiens überprüft. Methodologien, die derzeit vorgeschlagen sind, haben insbesondere den Schutz von unmittelbar bedrohten Wäldern zum Ziel. Die Grundidee von REDD basiert auf der Funktion der Wälder als Kohlenstoffspeicher. Dem in den Wäldern gespeicherten Kohlenstoff kann ein wirtschaftlicher Wert in Form von Zertifikaten zugerechnet werden. Diese tragen damit entscheidend zum nachhaltigen Schutz von gefährdeten Wäldern bei. ■

Abu Qir Fertilizer Company, Anlagenmanagement.

Erste Reihe (v.l.): Gerald Dunkel (Carbon Austria), Ms. Mai Ali, Ms. Maha Shehata (Projektmanagerinnen von unserem lokalem Tochterunternehmen Carbon Egypt), Pawel Viktor (DNV, internationales Verifizierungsunternehmen im Auftrag der UNO).





Lichtdurchflutet – das neue Bürogebäude in Ohlsdorf.



„Wir haben große Freude damit!“

Das neue Bürogebäude ist fertig.



Katharina Thalhamer, Technik

„Sehr positiv finde ich, dass wir jetzt näher an den anderen Abteilungen sind. Das Raumklima ist angenehm, hell und neue Möbel haben wir auch bekommen!“



Martin Rauscher, IT

„Das Arbeitsklima ist angenehm, weil wir mehr Tageslicht haben. Außerdem haben wir jetzt mehr Platz, und die Büros sind gut ausgestattet, auf dem modernsten Stand der Technik.“



Andrea Fellner, Rechnungskontrolle

„Es ist traumhaft, sehr hell, ich fühle mich sehr wohl! Zum Zusammen-setzen in den Pausen finde ich die Küche sehr positiv.“



Philipp Steinmair, Buchhaltung-Konsolidierung

„Hier ist es super! Positiv finde ich die Nähe zu den Kollegen, das Raumklima, und auch die Aussicht kann sich sehen lassen.“

Hell und freundlich – das sind die Attribute, die die MitarbeiterInnen am Neubau der Zentrale in Ohlsdorf am allermeisten loben. Nach knapp eineinhalb Jahren Bauzeit – von Oktober 2008 bis März 2010 – erstrahlt er buchstäblich in der Unterthalhamstraße, dafür sorgen fast 5.050 Quadratmeter (!) Glas. Auf einer Fläche von 1.005,30 Quadratmeter wurden insgesamt 48 neue Büros eingerichtet. Darüber hinaus stehen Besprechungs-, Seminar- und Aufenthaltsräume zur Verfügung. ■

Wissensaustausch

30 Asamer-Techniker aus Serbien, Kroatien, Bosnien, Libyen, Österreich und der Slowakei trafen sich in Oberhaag zum 5. Internationalen Techniker-Seminar unter der Leitung von Andreas Sommerer. Ziel der Veranstaltung war, den Wissensaustausch und die gute Zusammenarbeit länderübergreifend zu fördern.



Besichtigungstour durch den Steinbruch Oberhaag.

Vortragsreihen über das Werk Oberhaag, Neuerungen im Bereich der Normen von Gesteinskörnungen, konzernintern eingesetzte Brechertypen und deren Verschleißteile und aktuelle Sicherheitstechnik bildeten einen informativen Teil. Danach erarbeiteten die Techniker in Gruppen Abbau- und Anlagenkonzepte für den Steinbruch

Oberhaag. Interessant waren die unterschiedlichen Lösungsansätze, die von den Teams erarbeitet, präsentiert und diskutiert wurden. Adolf Zmugg von den Steirischen Diabaswerken sorgte für ein ansprechendes Rahmenprogramm inklusive Werksbesichtigung und Schilcher-Verkostung, bei dem der rege Erfahrungsaustausch fortgesetzt werden konnte. ■

Der Traum vom Schaum

Die Natur lieferte die optimalen Voraussetzungen, und Fritz Miesbauer mit seinem Team gaben ebenfalls ihr Bestes – das Produkt ist der Schaumwein Stift Göttweig Brut 2007. Achtung Liebhaber: Es gibt nur 2.800 Flaschen davon!

Alte Rebanlagen von Pinot Noir, Pinot Gris und Chardonnay auf den zur Donau hingewandten Hängen von Stift Göttweig sind der natürliche Schatz, aus denen Fritz Miesbauer die besten Parzellen auswählen konnte, um daraus einen faszinierenden Schaumwein herzustellen. Das Kleinklima an den Göttweiger Weinhängen ist ideal. Einerseits profitiert es von den warmen Luftmassen aus dem östlichen Donauraum. Andererseits bringen die kühlen Strömungen aus der Waldviertler Hochebene im Sommer und Herbst starke Abfrischung in den Nächten und garantieren dadurch frische und knackige Säure.

FRISCHE UND BRILLANZ

„Wir experimentierten ein Jahr lang mit verschiedenen Cuvéés“, blickt Fritz Miesbauer zurück. „Die Qualität der Weine, auch abzulesen an einigen Auszeichnungen, stärkte den Entschluss. Als dann auch noch – nach einem langen, trockenen Herbst – ein

perfekter Jahrgang 2007 eintrat, erfolgte der Startschuss für den Sekt Brut.“

Die Trauben wurden händisch geerntet und sorgfältig zu reifen und doch frischen Grundweinen verarbeitet. Rund 80 Prozent Pinot Noir und Pinot Gris, die Wärme und runde Noten bringen, wurden mit 20 Prozent Chardonnay vermählt, der für Frische und strahlende Brillanz zuständig ist. Nach 28 Monaten Reifung in der Flasche, 28 Tage handgerüttelt, ist das Produkt genau das, was sich Miesbauer vorgestellt hat: „Cremig, doch sehr erfrischend, harmonisch und äußerst bekömmlich.“

Nur 2.800 Flaschen (0,75 Liter) und 60 Magnums dieses eleganten Schaumweines sind erhältlich und werden ausschließlich in der gehobenen Gastronomie sowie im Fachhandel angeboten.



Zweitausendachthundert. Die geringe Stückzahl macht den Schaumwein schon jetzt zur Rarität.

Kellerarbeit. Sekt, handgerüttelt nach der Champagnermethode.



BoB B2B Award

Inszenierung zum 50 Jahr-Fest wurde preisgekrönt.



Polyphem, die Inszenierung zum 50. Unternehmensgeburtstag, brachte Gold beim 12. BoB „Best of Business-to-Business“ Award in Frankfurt für die beste Live Communication im deutschsprachigen Raum. Stefan Aglassinger und Hubert Lepka mit seinem Künstlernetzwerk lawine torrèn gingen dem 5000 Jahre alten Mythos der einäugigen Riesen nach. Die Hauptdarsteller in der Schottergrube in Ohlsdorf: eine Schubraupe Caterpillar D10 und ein riesiger Radlader als Zyklus. Maria Pammesberger und Kerstin Pindus, Lepka und Aglassinger nahmen den Preis entgegen. Die DVD der 50-Jahr-Feier (Deutsch oder Englisch) ist erhältlich unter: c.paulin@asamer.at



JAHRESTAGUNG DER FÜHRUNGSKRÄFTE

Vom 22. bis 24. April tagten die Führungskräfte von Asamer in Ohlsdorf.

Nach getaner Arbeit standen die Besichtigung des Werks Roitham mit neuer Verladung, eine Führung und Bier-Verkostung im Schloss Egenberg sowie eine Wanderung vom Gasthaus Windlegern/Neukirchen auf die Hochsteinalm auf dem Programm.

LinZ/Oberösterreich

I bin A fit: Erfolgsgeschichten

Diese Erfolgsgeschichten hat das SportlerInnen-Leben geschrieben: Von Damen und Herren, die körperliche Aktivität für sich selber entdeckt haben und denen diese heute so wichtig ist, dass sie auch selber aktiv geworden sind.



Josef Kirchmayr,
Verkäufer, Werk Linz und Wels,
„Nordic Walking-Motivator“

„Sportliche Bewegung als Ausgleich zur beruflichen Arbeit ist einfach notwendig und gut. Viele positive Auswirkungen auf Körper und Geist können dabei erlebt werden. Die gebrauchte Zeit ist nicht verloren, sondern ein Gewinn an Lebensfreude und Leistungsfähigkeit auch für den Beruf.

Besonders erfreulich ist in unserer Firma die großzügige Unterstützung und Förderung der I bin A fit- Teilnehmer durch die Asamer-Firmenleitung.

Seit es das Gesundheitsprojekt der Firma gibt, tun wir SELBST AKTIV wieder mehr für unsere Gesundheit. Wir treffen uns regelmäßig zum Nordic Walking. Damit kräftigen wir unsere Rückenmuskulatur, und wir tun aktiv etwas gegen Stress und gegen Übergewicht!“



Jürgen Mitterer,
Lkw-Fahrer, Pucking

Er ist von Anfang an dabei und regelmäßig beim Nordic Walking im Team anzutreffen.

Auch hat er seinen Zigarettenkonsum von 60 auf 0 reduziert!

Daniela Mittermayr,
Assistentin HR Management

„Sport ist ein guter Ausgleich zur sitzenden Tätigkeit und eine hervorragende Möglichkeit, Stress abzubauen. Mich bei Aerobic, beim Radfahren, Walken und Schwimmen richtig auszupeinern macht mir Spaß!

Außerdem hilft mir vor allem Pilates, Haltungsschäden und Verspannungen entgegenzuwirken.

In der Gruppe macht mir Bewegung gleich mehr Spaß. Ich werde unterstützt, regelmäßig was zu tun.

Mein persönliches Ziel: Mit Körper und Seele im Gleichgewicht zu sein.“



Jürgen Santeler, Instandhaltung-Elektrik-
Qualitätsbeauftragter

„Die Turnstunden waren für meinen Körper, aber auch für meinen Geist sehr gut. Ich habe merklich gespürt, dass ich mich wieder besser bewegen kann und dass ich auch wesentlich leistungsfähiger bin. Vor Beginn der Gymnastik habe ich immer wieder unter Kreuzschmerzen gelitten, die nicht mehr aufgetreten sind, seitdem ich mich regelmäßig bewege und dehne.“

Heute nimmt Jürgen regelmäßig an Sportveranstaltungen teil, sogar an Halbmarathons!

Christian Hahn,
Disponent, Linz

„Es lebe der Sport!!!!

Jeder weiß – was eine gesunde Lebensweise bedeutet, doch dieses Wissen umzusetzen, ist anfangs gar nicht so einfach. Für die richtige Portion an Fitness und gesundem Essen bedankt sich der Körper schneller, als man vermutet. Das habe ich am eigenen Leib erfahren. DANKE an das Projekt I bin A fit!“



Josef Reisinger,
Lkw-Fahrer, Wels

„Ich war bisher eigentlich immer sehr träge, ich würde sagen, eher sogar faul. Als dann seitens der Firmenleitung das Fitnessprogramm ins Leben gerufen wurde, sah ich meine Chance. Ich begann Fußball zu spielen und fand auch schön langsam am Nordic Walking meinen Spaß. Ich fühle mich seitdem viel wohler und merke erst jetzt, was ich bisher an Lebensqualität verloren habe. Ich bin im täglichen Leben viel motivierter, fühle mich körperlich viel wohler und erhalte somit das benötigte Quantum an Frischluft, was ja nicht schadet, oder?! Auch merke ich, dass ich durch die körperliche Betätigung im Freien viel widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten, wie zB. Verkühlungen, bin. Ich hab jetzt auch viel mehr Spaß an der Arbeit und bin auch viel ausgleichener. Ich freu mich auf jedes Training!“



Christine Kraus,
Sekretariat, Werk Linz

„Mit der Aktion ‚I bin A fit‘ wurde meine Begeisterung für Sport & gesundes Leben wieder mehr geweckt bzw. gestärkt. Dank der Unterstützung von Sonja hab ich herausgefunden, was mir und meinem Körper gut tut, auf was man achten soll, wie man es richtig macht.“

Wilhelm Kasberger,
Mischmeister und Lkw-Fahrer,
Betonwerk Linz

„Da ich bereits vor der Aktion I bin A fit sportlich sehr aktiv war, nehme ich mit großer Freude daran teil. Es ist sehr wichtig, den passenden Ausgleich zur Arbeit zu finden. Gemeinsam mit ein paar Kollegen haben wir es geschafft, uns auch außerhalb der Dienstzeiten zu treffen, um aktiv zu sein (walken). Zusammen ziehen wir an einem Strang, und es macht richtig viel Spaß!“

Informationen zu „I bin A fit“:

Sonja Huemer
Tel. +43 (0) 664 947 21 64
e-Mail: sofit@ts1.at



LAUFEND ERFOLGREICH

Im positiven Sinn des Wortes Beine machten die Asamer Hotellerie und Trachten Reingruber aus Gmunden einem jungen Team beim Hallstättersee-Rundlauf: Die Lakeside Runners (v.l.) Alexander Trettler (Kamin Trettler, Mils), Manuela Winkler (Chef de rang im Schlosshotel Freisitz Roith), Maria Reingruber (Trachten Reingruber Gmunden) und Thomas Heilig (GF Asamer Hotellerie), Bettina Parzer (Sparkasse Gmunden), Simon Zelder (Chef de rang im Hotel Schloss Mondsee) und Michael Heilig nahmen beim Halbmarathon (21,8 Kilometer) die Beine in die Hand und vertraten die beiden Sponsorunternehmen würdig. Michael Heilig erlief den zweiten Platz in seiner Klasse und konnte für die Lakeside Runners einen Pokal in Empfang nehmen.



WALK ON THE WILD SIDE

Die rührige Nordic Walking-Gruppe der Werke Wels und Linz: Edin Jakšić, Zelko Pavić, Refik Sabić, Wilhelm Kasberger, Hans-Jürgen Mitterer, Christian Hahn, Ismet Osmanay, Josef Reisinger, Josef Kirchmayr, Peter Peherstorfer.

Gesundheit auf dem Teller

Der Körper merkt sich nicht nur, was man ihm an Bewegung Gutes tut, er registriert auch, welchen „Treibstoff“ in Form von Nahrung man ihm zuführt. Sehr viel Wissenswertes darüber vermittelten die Kochworkshops im Rahmen der Aktion „I bin A fit“.



Gesunde Küche. Das leichte Sommermenü führte zu einem Aha-Erlebnis: Gesundes kann auch sehr gut schmecken!

❶ KALTE GURKENSUPPE

Zutaten
(für 4 Portionen)

2 Salatgurken
etwas zerdrückter Knoblauch
6 EL weißer Balsamicoessig
etwas gehackte Dille
200 ml kalte Rindsuppe
200 ml Buttermilch
- 500 g Magerjoghurt
- Salz, Pfeffer

Zubereitung

Die Gurken waschen, schälen und in grobe Stücke schneiden. Mit Salz, Knoblauch und Balsamicoessig einige Minuten marinieren. Dille, kalte Rindsuppe, Buttermilch und Joghurt zugeben und alles mit dem Stabmixer fein pürieren. Durch ein Sieb seihen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. In gekühlte tiefe Teller füllen.

❷ ZANDERFILET AUF KRESSESCHAUM

Zutaten
(für 4 Portionen)

4 Zanderfilets (à 180 g)
Saft von 1 Zitrone
Salz, Pfeffer
1 EL Weizenvollkornmehl
1 EL Olivenöl zum Braten
450 g junges Gemüse (Karotten, gelbe Rüben, Erbsen)
1 TL Olivenöl
etwas Meersalz
300 g Kartoffeln
30 g Kresse
ca. 1/8 l Gemüsebrühe
4 EL QimiQ

Zubereitung

Die Zanderfilets kalt abspülen, trocken tupfen und mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer würzen. Das Gemüse putzen, waschen, in Stücke schneiden und weich dämpfen. Die Kartoffeln gut waschen, dämpfen, schälen und danach warm halten. Für den Kresseschaum die Kresse in der Gemüsebrühe kurz dünsten. QimiQ zugeben und mit einem Mixstab pürieren. Die Zanderfilets in Mehl wenden. 1 EL Olivenöl in einer Pfanne erhitzen. Die Zanderfilets darin an beiden Seiten zart braten. Das Gemüse in 1 TL heißem Olivenöl schwenken und mit Meersalz würzen. Die Zanderfilets auf dem Kresseschaum anrichten. Mit dem Gemüse und den Erdäpfeln servieren.

❸ MANGOCREME MIT ERDBEEREN

Zutaten
(für 4 Portionen)

1 reife Mango
flüssiger Süßstoff
Saft von 1/2 Zitrone
1/2 Pkg. Vanillezucker
1 Schuss Rum
300 g vollreife Erdbeeren
1 kleines Stamplerl Maraschino
etwas Honig
250 g Magerjoghurt
200 g Magertopfen
gehackte Pistazien zum Garnieren

Zubereitung

Die Mango waschen, schälen und das Fruchtfleisch vom Kern lösen. Klein schneiden und mit Zitronensaft und Vanillezucker aufkochen lassen. Danach mit einem Stabmixer fein pürieren, mit dem flüssigen Süßstoff und Rum abschmecken und kalt stellen. Die Erdbeeren waschen, abzupfen und halbieren. Mit wenig Süßstoff und dem Maraschino vermengen. Danach ebenfalls kalt stellen. Das Mangopüree mit Joghurt und Topfen glatt verrühren. Die Erdbeeren in Dessertgläser aufteilen und die Creme darauf füllen. Zuletzt das Dessert mit gehackten Pistazien bestreuen.



Alle Rezepte stammen von
Ernährungsberaterin Susanne Wiener.
Tel. +43 (0)699 10118186,
e-Mail: praxis@susanne-wiener.at

Leidenschaft Musik

Wir bedanken uns für die Begleitung!



Minetti Quartett:
Wir dürfen unseren Traum leben.

Seit wann gibt es euch?

Das Minetti Quartett wurde 2003 von den vier österreichischen MusikerInnen Maria Ehmer, Anna Knopp, Markus Huber und Leonhard Roczek gegründet. Es entstand aus dem Nebenfach „Kammermusik“, das jeder Musikstudent absolvieren muss. Im Laufe der Zeit entwickelten wir eine Leidenschaft für das Musizieren im Streichquartett, es folgten Preise bei internationalen Wettbewerben und Auswahlspielen.

Zu den Personen – zwei von euch kommen ja aus Ohlsdorf.

Maria und Anna kommen aus Ohlsdorf. Die beiden Geigerinnen verbindet eine lange Freundschaft, schon seit dem sechsten Lebensjahr musizieren sie gemeinsam. Unter anderem sind sie auch Mitglied der Köcker-Musi, einer Geigenmusi aus Ohlsdorf. Beide haben bei Reinhild Höller an der Musikschule Ohlsdorf ihren ersten Violinunterricht erhalten. Nach der Matura am Musikgymnasium Linz begannen sie ihr Studium in Wien, Anna bei Gerhard Schulz, Maria bei Ernst Kovacic und Günter Pichler. Markus, der Bratschist, stammt aus Sillian in Osttirol und begann

ursprünglich mit dem Violinstudium, bevor er im Alter von 14 Jahren zur Viola wechselte. Nach abgeschlossenem Diplomstudium in Innsbruck setzte er sein Studium in Wien bei Wolfgang Klos, Siegfried Fühlringer und Ulla Schulz fort.

Leonhard, der Cellist, stammt aus einer Salzburger Musikerfamilie und begann mit sieben Jahren Cello zu lernen. In Salzburg studierte er bei Heidi Litschauer und Clemens Hagen, in Wien bei Valentin Erben, dem Cellisten des Alban Berg Quartetts.

Welches Repertoire bevorzugt ihr?

Im Moment konzentrieren wir uns auf den Ausbau des Kernrepertoires der Klassik und Romantik. Gerne widmen wir uns auch zeitgenössischen Kompositionen.

Woher kommt der Name?

Der Name Minetti Quartett bezieht sich auf die Heimat der beiden Geigerinnen: Der in Ohlsdorf lebende Schriftsteller Thomas Bernhard schrieb ein Stück mit dem Titel „Minetti“.

Die nächsten Termine?

Im Sommer 2010 wird das Minetti Quartett unter anderem bei den Salzkammergut Festwochen in Gmunden zu hören sein (21.8.), ein weiterer Höhepunkt im August ist ein Konzert bei der Schubertiad in Schwarzenberg. (30.8.) Im September wird das Quartett bei den Streichertagen in Matrei in Osttirol unterrichten. Im Herbst folgen Konzerte im Concertgebouw Amsterdam, in Belgien, Slowenien, Italien, Deutschland, Österreich und Ungarn.

Wie wichtig ist für euch, dass ein Unternehmen wie Asamer Partner ist?

Durch die Unterstützung der Firma Asamer war es uns in den vergangenen Jahren möglich, zusätzlich zu unseren Solostudien an der Wiener Musik Universität – die wir mit Auszeichnung beendet haben – ein Kammer-

musikstudium im Rahmen der Europäischen Quartettakademie zu absolvieren und uns auf die zeitintensive gemeinsame Probenarbeit zu konzentrieren. Diese Zeit war für unsere künstlerische Entwicklung sehr entscheidend und wegweisend.

Wir konnten bei Kursen an verschiedenen europäischen Musikuniversitäten und bei Festivals wichtige Impulse in Theorie und Praxis erhalten und mit renommierten Quartetten der alten und jungen Generation zusammentreffen und arbeiten. Wir profitieren sehr von den musikalischen Anregungen, Hilfestellungen und Erzählungen aus der bis zu 40 Jahre langen Konzerterfahrung der Mitglieder des Amadeus-, Smetana-, Tokyo-, Vermeer-, Alban Berg- und Hagen-Quartetts, des Quartetto Italiano und des Quatuor mosaïque!

Die entstandenen Kontakte zu wichtigen Mentoren spielen keine unwesentliche Rolle im Festigen unserer Präsenz im internationalen klassischen Konzertbetrieb. Als junges Quartett sieht man sich oft mit einigen – nicht nur finanziellen – Problemen konfrontiert. Dank der Unterstützung durch die Firma Asamer konnten wir 2009 die PR-Agentur Ophelias in München beauftragen, unsere Debut-CD und die „Rising Stars“-Europa-Tour medial entsprechend zu verwerthen. Das Echo der musikalischen Fachpresse, Konzertveranstalter, Radio- und Fernseh-Stationen war groß.

Wir danken Herrn Asamer aus tiefstem Herzen: für sein kulturelles Engagement in Ohlsdorf und Umgebung und auch dafür, dass er uns auf unserem musikalischen Weg ein Stückchen begleitet und wir unseren Traum – großartige Musik zu spielen – leben dürfen. Dadurch kommen wir unserem Ziel – ein erstklassiges österreichisches Streichquartett zu werden – etwas näher.

www.minettiquartett.at

„Wirtschaft und Kultur sind untrennbar verbunden und können ohne einander nicht auskommen. Wenn ein Unternehmen und ein Musikensemble – beide von internationalem Format – im selben Ort beheimatet sind, ist eine Partnerschaft fast selbstverständlich. Wir sind stolz, das Minetti-Quartett begleiten zu dürfen.“

Manfred Asamer



Schlosshotel Freisitz Roith

Filmreif: Gourmetschloss mit zwei Hauben-Restaurant.



Foto: Graf Film

Strahlen um die Wette. Susanne Lehner und ihr Team freuten sich sichtlich, „Lilly-Schönauer“-Hauptdarstellerin Sophie Schütt im Schlosshotel Freisitz Roith zu begrüßen.

Lilly Schönauer-Fans aufpasst: Die Restaurantszenen für den neuen Streifen wurden auf der malerischen Freiterrasse des Schlosshotels Freisitz Roith gedreht.

A propos Restaurantszenen: Die kulinarische Sensation war perfekt, als das Schlosshotel Freisitz Roith im Gault Millau mit zwei Hauben (15 Punkten) gekrönt wurde; A la carte dekorierte den Betrieb der Asamer Hotellerie mit drei Sternen (81 Punkten). Und Hoteldirektorin Susanne Lehner wurde von Rolling Pin zu einer der 100 Branchenleader in der österreichischen Hotelszene gekürt. Dementsprechend groß war die Freude bei Susanne Lehner und Asamer-Hotellerie-GF Thomas Heilig, Küchenchef Günther Maier und Restaurantleiter Martin Adelwöhrer.

Und die Filmcrew kam nicht nur in den Genuss des Traumblickes auf den Traunsee ...

BUSINESS-LUNCH

Was „Lilly Schönauer“ kann, das kann jedermann und jede Frau: Es sich einmal einen Abend lang

im Schlosshotel Freisitz Roith so richtig gut gehen lassen. Oder an einem Mittag. Der zwei Hauben-Business Lunch wird innerhalb von 45 Minuten um 19 Euro serviert. ■

VERANSTALTUNGS-HIGHLIGHTS

► **Jour Fixe Weinkapellen Party** am 5. August ab 18.30 Uhr mit Harry Ahamer und der bekannten Winzerin Rosi Schuster, netten Menschen, guten Tropfen und lockerer Atmosphäre.

► Eine unvergessliche **Märchennacht an Bord der MS Hochlecken** am 7. August (bei Schönwetter): Sonnenuntergangsfahrt mit Prosecco & Prosciutto, Antipasti, Dolci und Wein. Kulinarisches Feuerwerk auf dem Teller und atemberaubendes Feuerwerk am Nachthimmel über dem Traunsee.

► **Logenplatz beim Lichterfest** am 14. August (bei Schönwetter): Genießen Sie den Abend wahlweise im 2 Hauben-Restaurant oder an Bord der MS Hochlecken!

► **Anmeldung:** +43 7612 649 05, info@freisitzroith.at

info

Schlossbräu Mondsee

Wie unter Freunden.

Das gemütliche Schlossbräu im Herzen von Mondsee bietet seinen Gästen nicht nur einen imposanten Blick auf die weltberühmte Basilika, sondern auch regionale Köstlichkeiten vom Feinsten.

Zentral am Marktplatz gelegen, ist der „Kirchenwirt“ nicht nur am Sonntag ein beliebter Ort, wo man bei Krügerl und Schweinsbraten regionale Ereignisse Revue passieren lässt. Gerne trifft man sich im gemütlichen Rahmen auch zu Geschäftsessen und Meetings. Wochentags offeriert das Schlossbräu mit seinen attraktiven Mittagsmenüs Berufstätigen mit wenig Zeit die Möglichkeit, für eine Weile genüsslich abzuschalten. Dass sich die Gäste wie unter Freunden fühlen, ist für Schlossbräu-Wirt Günter Wolf oberste Devise. ■

Gut aufgehoben. Das Team des Schlossbräu Mondsee verwöhnt seine Gäste mit regionalen Köstlichkeiten vom Feinsten.

